

Filmische Mittel im dokumentarischen Kurzvideo

Eine explorative Untersuchung von Kameraperspektive und Schnitt
am Beispiel von vier dokumentarischen Videobeiträgen

Theoriearbeit zur Bachelorthesis
Smilla Diener

Zürich, 3. März 2023

Bachelor Design | Vertiefung Industrial Design
Departement Design
Zürcher Hochschule der Künste ZHdK
Frühlingssemester 2023
Mentorat: Dr. phil. Franziska Nyffenegger, Christoph Müller

Z

—

hdk

—

Zürcher Hochschule der Künste
Zurich University of the Arts

—

Inhalt

Ausgangslage	3
"Eine Filmarbeit von Designer:innen?" oder: Die grösste Wissenslücke	
Zur selbstorganisierten Aneignung von Wissen	
Wahl der untersuchten Videoarbeiten	
Methode: Betrachten, einordnen, vergleichen	8
Die vier Arbeiten im Quervergleich	
Filmische Mittel: Fünf kamera- und schnittechnische Beispiele	11
1: Schnitt und Bewegung als "Geschwindigkeits-Regler"	
2: Die Interview-Ansicht für Professionalität	
3: Überzeichnen ist lustig, aber nicht sachlich	
4: Synchronisierte Bewegungen für Dynamik	
5: Wiederholung: Rhythmus oder Langeweile?	
Fazit	23
Erkenntnisse aus dem Prozess	
Nicht Behandeltes(, das jetzt spannend wird)	
Dank	
Abbildungsverzeichnis	25
Quellenverzeichnis	27
Eigenständigkeitserklärung	28
Anhang: Skizze Karte Betrachtungsweisen des Video, 5.2.23	29
Anhang: Betrachtungen	30

Ausgangslage

“Wir machen eine Videoarbeit”, halten Géraldine und ich in den Exposés, Dispositionen, Dispo-Kurzfassungen und Präsentationen im Vorfeld der eigentlichen Bachelorthesis fest. Angetrieben von einem Unbehagen mit der Art und Weise, wie wir in die Praxis¹ entlassen werden, haben wir vor, die Spannungsfelder, in denen wir Designer:innen und unser Designtes sich bewegt, genau zu betrachten, einzuordnen und zu bewerten.

Dabei soll eine dokumentarisch-kritische Arbeit entstehen, in der wir Stellung nehmen zum Stand unserer Generation Industrial-Design-Abgänger:innen. In Form einer dreigeteilten Videoarbeit gestalten wir eine “wegweisende Momentaufnahme”² unserer Disziplin. Wir als Protagonist:innen nutzen und gestalten Objekte zur Vermittlung und Verhandlung zum Wert, der Rolle und der Aufgabe des Designs im Sommer 2023.

“Eine Filmarbeit von Designer:innen?” oder: Die grösste Wissenslücke

In der vorbereitenden Phase dieser Theoriearbeit wollte ich all den Ansprüchen dieses ambitionierten Vorhabens gerecht werden. Ich vertiefte mich in Begriffe des “Critical Design”³, verglich unkonventionelle Arbeiten von Designstudium-Abgänger:innen der letzten Jahre⁴ und suchte verbissen nach Videoarbeiten von Designer:innen, die sich im von uns skizzierten Themenfeld bewegten.

Um jedoch in der limitierten Zeit der Theoriearbeit einen konkreten Erkenntnisgewinn zu erzielen, musste ich feststellen, dass ich mich auf das Stopfen *einer* Wissenslücke beschränken muss. Nun, welche sollte es sein?

Erstens musste ich mir eingestehen, wie wenig ich über Film und Video wusste, zumal wir ja eine Videoarbeit vorhaben. In den anderen Bereichen bringe ich Vorwissen mit; Lektüre zu “Speculative Design” und “Critical Design” bearbeite ich schon fast seit Anfang Studium, spannende, untraditionelle (Diplom-)Arbeiten ebenso. Film betrachte ich jedoch komplett als Lai:in. In den Videos, die ich konsumiere (und es sind viele: Vom Instagram-Feed über die Werbung in Bus, Zug, Tram, Tramhaltestellen und Bahnhöfen, zum Streamingdienst unserer Wahl, den wir abends konsumieren – und eventuell von Zeit zu Zeit ein Kinobesuch...) lasse ich mich von den intendierten und zufälligen Wirkungen der Beiträge beeinflussen; ich konsumiere sie ohne analytische Werkzeuge.

In dieser klaffenden Lücke meines Wissens besteht so auch eine Möglichkeit. Da ich mir in den sechs Wochen dieser Arbeit weder die Inhalte eines Film-Bachelorstudiums

¹ Waespi, Géraldine/Diener, Smilla. 2023: “Designen am Abgrund. Kurzfassung zur Disposition der Bachelorarbeit, Stand 18.1.23”, Zürich. S. 2

² Waespi, Géraldine/Diener, Smilla: ebd, S. 2 / “wegweisend” = wir machen Aussagen über die Zukunft, “Momentaufnahme” = wir machen Aussagen über die Gegenwart (des Industrial Design)

³ Zum Beispiel: Groll, Sandra: Zwischen Kontingenz und Notwendigkeit. Zur Rolle des Designs in der Gesellschaft der Gegenwart (2022). Bielefeld: transcript Verlag

⁴ Zum Beispiel: Liu, Ani: “Brain-Controlled Interface for the Motile Control of Spermatozoa: A Biopolitical Feminist Work.” Masterthesis am Massachusetts Institute of Technology (MIT), 2017: <https://ani-liu.com/pussygrabsback> (27.1.23). Oder auch: Simone, Alessandro: “Movement of Change”, Masterthesis an der École cantonale d’art Lausanne (ECAL), 2022, <https://alessandrosimon.com/Movement-of-Change> (27.1.23)

aneignen kann noch will, bleiben mir die Werkzeuge meiner Design-Ausbildung, um mir analytische Kompetenzen ausserhalb meines Felds anzueignen.

Durch selbständige genaue Betrachtung und Analyse erarbeite ich deshalb einen Wortschatz um ausgewählte Videoarbeiten. Ich sehe mich in dieser explorativen, disziplinen-übergreifenden Herangehensweise unter anderem von Kommentaren des Historikers und Autors Valentin Groebner unterstützt (er lese auch "dauernd Texte, die nicht für ihn bestimmt waren"), der meint, dass Theorien auch "Selbstbausätze" sein können und dass ein guter Theoriegebrauch mehr tun müsse, als theoretische Begriffe am eigenen Material zu reproduzieren. Denn Theorie sei "Adaption und Montage und die Rechtfertigung dafür."⁵ Deshalb wage ich mich an die Entwicklung einer eigenen Methode aus dem Material.

Zur selbstorganisierten Aneignung von Wissen

"Experimentieren durch Üben ("practice") ist ein wesentliches Merkmal des selbstgesteuerten Lernens. [...] Die hier vorgestellten Arbeiten zeigen deutlich, wie wichtig Beobachtung, Nachahmung, Wiederholung und Prozesse von Versuch und Irrtum für den Erwerb neuer Fähigkeiten sind. Diese elementaren kognitiven Gesten können auch mit der Praxis der Kategorisierung in Verbindung gebracht werden, die darin besteht, Objekte geistig zu gruppieren, um sie besser zu erfassen und die Interaktion mit ihnen auf angemessene Weise zu erleichtern."⁶

Im Vorfeld der Auswahl der zu untersuchenden Videoarbeiten legte ich diese Karte an, als eine Art Momentaufnahme meines Verständnisses für die theoretisch-analytischen Bereiche und Erfahrungsmöglichkeiten von Video:

⁵ Groebner, Valentin: Do it yourself. In: Das Magazin des Instituts für Theorie der Gestaltung und Kunst, Zürich (ith-z), 01/Okt. 2002, S. 47-51

⁶ Laubard, Charlotte/Quoi Alexandre, 2022: L'énigme autodidacte/The self-taught enigma. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im MAMC+, Saint-Étienne: Snoeck Publishers, S. 91 (Text zum Kapitel 1: „Observer, imiter, répéter, procéder par essai-erreur, catégoriser, indexer/ Observing, imitating, repeating, trial and error, categorising, indexing“, übersetzt mit [DeepL.com/translator](https://deepL.com/translator))

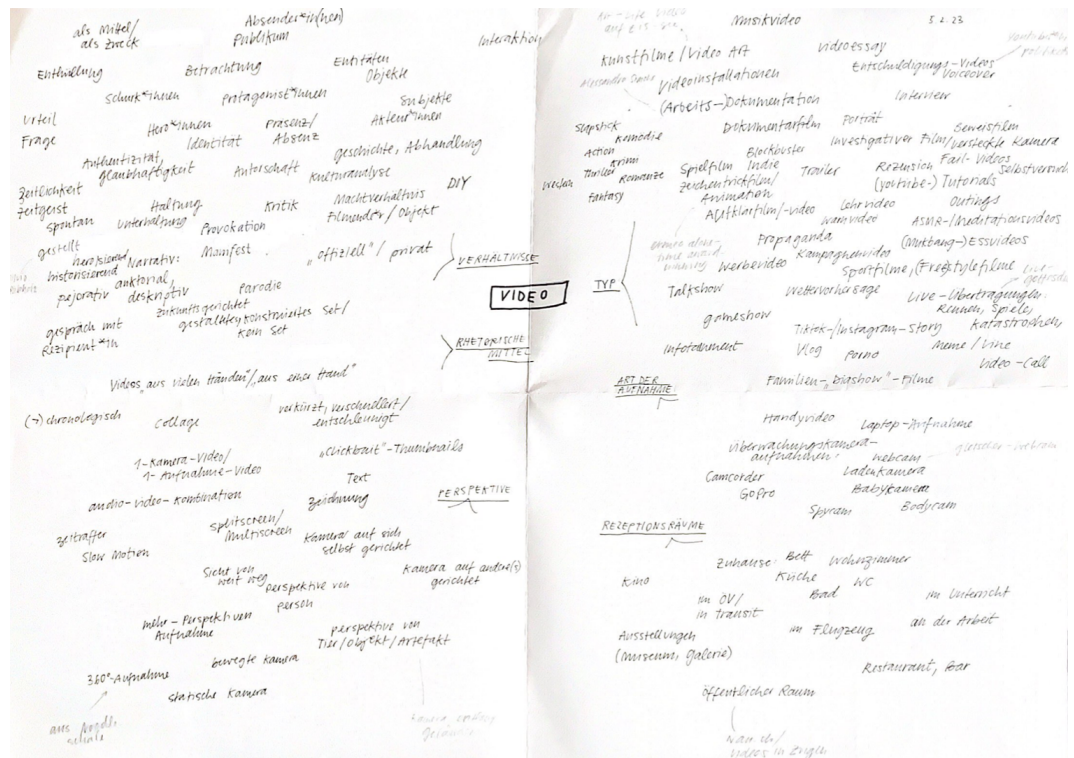


Abb. 1: Karte zu Betrachtungsweisen des Video, 5.2.23 (größer im Anhang)

Nachdem ich die Begriffe gesammelt und zueinander angeordnet habe, ordnete ich sie den provisorischen Unterkategorien zu (wie in der Skizze ersichtlich): "Typ", "Art der Aufnahme", "Rezeptionsräume", "Perspektive", "Rhetorische Mittel" und "Verhältnisse". Zusammen mit dem Filmdozenten Peter Putschert⁷ entschied ich, Begriffe aus den Kategorien "Rhetorische Mittel" und "Perspektive" weiter zu betrachten, weil ich da an beliebigen Beispielen ganz konkrete Vergleiche anstellen kann, ohne mir im Vorfeld gross Filmanalyse-Wissen aneignen zu müssen.

Weiter präzisiert heisst das:

Ich untersuche vier Videoarbeiten auf die gestalterischen Entscheidungen in Kameraführung und Schnitt, und analysiere die Wirkung, die diese Gestaltungsentscheidungen auf mich als Betrachter:in haben. Im Analyseteil des Prozesses generiere ich so Thesen über die Wirkung, welche einzelne Schnitte und Kameraansichten haben.

Wahl der untersuchten Videoarbeiten

Die vier Videos habe ich, auch auf Empfehlung von Peter Putschert, aus meinem eigenen Erinnerungs- und Erfahrungsschatz ausgewählt. Es sind alles Videos, die dokumentarisch vorgehen (also keine Spielfilme sind), und die ein Objekt im thematischen Zentrum haben. Diese Einschränkung traf ich gestützt auf die Annahme, dass unsere praktische Arbeit auch dokumentarischen Charakter haben und Objekte inszenieren wird.

Die Auswahl der Videos traf ich eins nach dem anderen. Dabei dachte ich schon an die Vergleiche, die ich zwischen den Videos anstellen würde (siehe *Die vier Arbeiten im Quervergleich*) und wählte sie nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten in Kamera und Schnitt. Daraus erhoffte ich mir möglichst konkrete Erkenntnisse im Vergleich.

Ich stelle nun die vier Videos je mit einem Kurzbeschreibung vor:

⁷ Gespräch zu Stand der Arbeit und Potential von Film für Designarbeit, 6.2.23

– Ein einfacher Kniff in “On the way to work with...”⁸

Silvio Rebholz' Masterarbeit in Produktdesign mündet in einer Sammlung von Kurzvideos, in denen er angesehene Designer:innen interviewt. Für das jeweilige Interview gestaltet er im Vorfeld ein Objekt, um die Protagonist:in und sich selbst während dem Gespräch mit einer GoPro-Kamera aufzunehmen. Die Konstruktionen sind rudimentär (meistens schnell von Hand aus Holz zusammengeschaubt) und oft auch im Sichtfeld der Protagonist:innen platziert. Die Videos wurden in diversen Ausstellungskontexten gezeigt und sind teils auf Vimeo verfügbar.

“On the way to work with... Christian Kägi” zeigt Rebholz, wie er auf einem Holzsitz auf der Cargofläche von Christian Kägis Cargovelo diesem gegenüber sitzt und die Beiden ein Gespräch führen. Der Autor (Rebholz) ist in dieser Arbeit durch seine eigene Inszenierung neben den geladenen Gästen prominent, die Kameraführung (grösstenteils Aufnahmen aus den an der Konstruktion befestigten Kameras) pragmatisch und nur bedingt auf die Licht- und Umgebungsverhältnisse angepasst.

– “Kunst + Krempel” oder eine langsame Erzählung⁹

Der Ausschnitt “Design-Kaffeemaschine” ist ein Teil einer “Kunst + Krempel”-Episode des BR Fernsehens, einem langjährig laufenden Sendungsformat, in dem Lai:innen eigene Funde und Käufe von Bildern und Objekten vor zwei Expert:innen vorführen und diese ihnen eine Schätzung über die Herkunft und den Wert des jeweiligen Objekts machen.

Die vorgeführte Kaffeemaschine dieser Episode stellt sich als eine “Sintrax-Kaffeemaschine” heraus, die von Designer:innen des Bauhaus entwickelt wurde. Die Episode läuft ab, wie die:er Besitzer:in das Objekt vorstellt, einige Fragen dazu stellt, und dann die Expert:innen sich in ihren Erklärungen über das Objekt abwechseln.

⁸ “On the way to work with... Christian Kägi”. Rebholz, Silvio; 2021 / 03:32 min. Video im Rahmen einer Masterarbeit an der Ecole cantonale d'art de Lausanne (ECAL). <https://vimeo.com/654521931> (16.2.23)

⁹ BR Fernsehen: “Kunst + Krempel: Kein Witz: Rokoko-Figur | Strenge Patrizier | Design-Kaffeemaschine | Pickelhaube”. 29.10.2022, 19:30 Uhr / 29 Min. Abschnitt “Design-Kaffeemaschine” (13:35-20:46) <https://www.br.de/mediathek/video/kunst-krempel-kein-witz-rokoko-figur-strenge-patrizier-design-kaffeemaschine-pickelhaube-av:6328853cdf807f000826b4cb> (16.2.23)

– Eine Kurzreportage aus alten Skischuhen¹⁰

Der Kurzbeitrag von SRF news porträtiert ein neues Produkt der Marke Freitag: Handyhüllen aus eingeschmolzenem Skischuh-Kunststoff. Es dokumentiert den Produktionsprozess der Hüllen filmisch und erklärt diesen mit Text.

Im für Instagram zugeschnittenen Hochformat werden grösstenteils Aufnahmen in einem horizontalen Splitscreen gezeigt, wo so zeitgleich zwei Aufnahmen gleichzeitig laufen können. Bis auf die interviewte Person gegen Ende des Beitrages kommen Personen nur mit Fokus auf eine Handlung, die sie ausüben, vor – der Fokus liegt so auf dem produzierten Objekt und dem Problem, das dieses löse.

– Ein nostalgisches, wildes "CD versus Internet"¹¹

Auf dem YouTube-Kanal des Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) werden aufgearbeitete Beiträge des SRF publiziert, unter ihnen der Beitrag "CD versus Internet / Schweizer CD-Händler" des Formats "Oops!". Das ursprünglich 1999 publizierte Video porträtiert CD-Händler:innen, wie sie ihre Geschäfte von Internet-Downloads gefährdet sehen.

Insbesondere für einen Beitrag des SRF ist das Video beeindruckend wild und verspielt zusammengeschnitten; mit starken visuellen Effekten (Filtern etc.) und einer dramatisierenden Narration aus dem Off, die die Situation laufend kommentiert.

¹⁰ SRF News Instagram: "Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen". Schweizer Radio und Fernsehen, 10.2.2023 / 01:15 <https://www.instagram.com/p/CofRd0xloSf/> (16.2.23)

¹¹ SRF Archiv, "CD versus Internet | Schweizer CD-Händler". "Oops!", Schweizer Radio und Fernsehen, 31.3.1999 / 3:54min <https://www.youtube.com/watch?v=nyE22rwqa5A> (16.2.23)

Methode: Betrachten, einordnen, vergleichen

In einem offenen, explorativen Prozess geht es mir darum, mich an die ausgewählten Inhalte durch genaue Betrachtung in einer ersten Runde, und präzisen Vergleichen in einer zweiten Runde, anzutasten. Dafür entwickelte ich zur Betrachtung und Analyse der Videos eine tabellarische Matrix, auf der ich auf drei Ebenen die Videos beschreiben konnte:

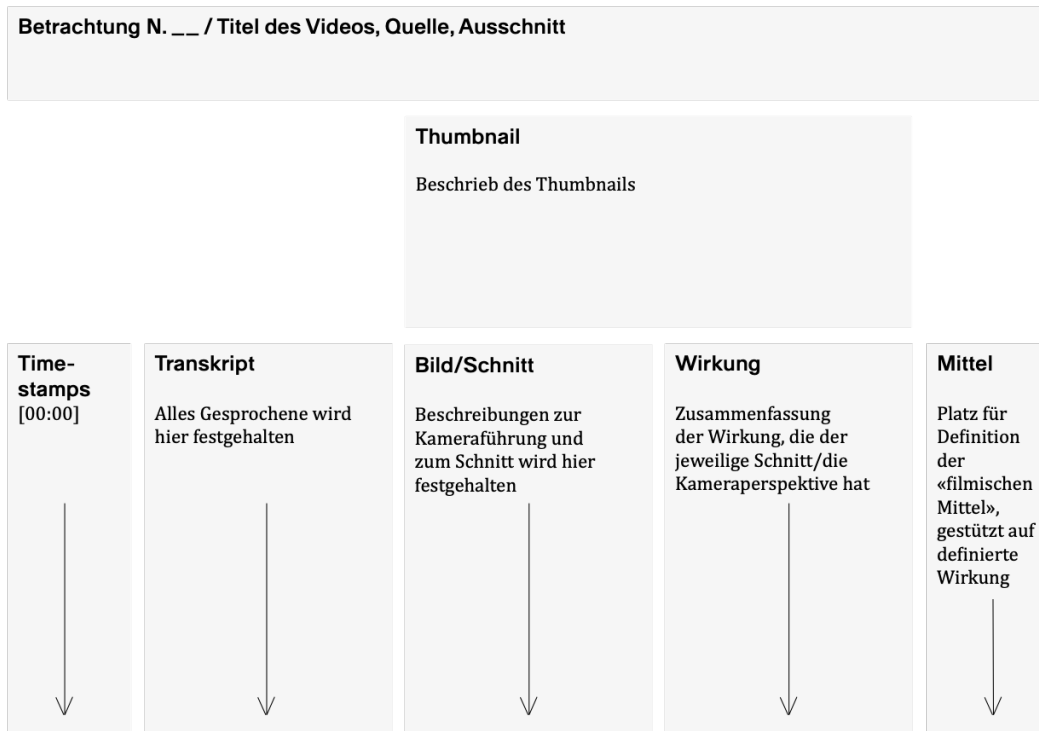


Abb. 2: Darstellung der tabellarischen Matrix als Grundlage für die Betrachtungen der Videos

In der Spalte *Transkript* wird alles Gesprochene dokumentiert, in der Spalte *Bild/Schnitt* beschreibe ich Kameraausschnitte und -bewegung sowie den Schnitt. Zudem illustriere ich in schnellen Skizzen einige Sequenzen, wo die Skizze das Beschriebene unterstützen kann.

Diese zwei Dokumentationsebenen brechen die Videoarbeiten Ansicht für Ansicht herunter, bevor ich in einem weiteren Schritt aus der Beobachtung („was ist“), mich in die Beschreibung („wie es wirkt“) (Spalte *Wirkung*) gebe. Dabei geht es mir darum, gestützt auf meine Beschreibungen der gestalterischen Entscheidungen zu beurteilen, welche Wirkung Kameraausschnitt, Kamerabewegung und Schnitt auf mich als (Lai:innen-)Betrachter:in hat.

Die vier Arbeiten im Quervergleich

Nach Schnitt-für-Schnitt-Betrachtung der einzelnen Videosequenzen, Abfüllen der Spalten *Bild/Schnitt* und dann *Wirkung*, hängte ich Ausdrücke der vier Dokumente nebeneinander an der Wand auf.

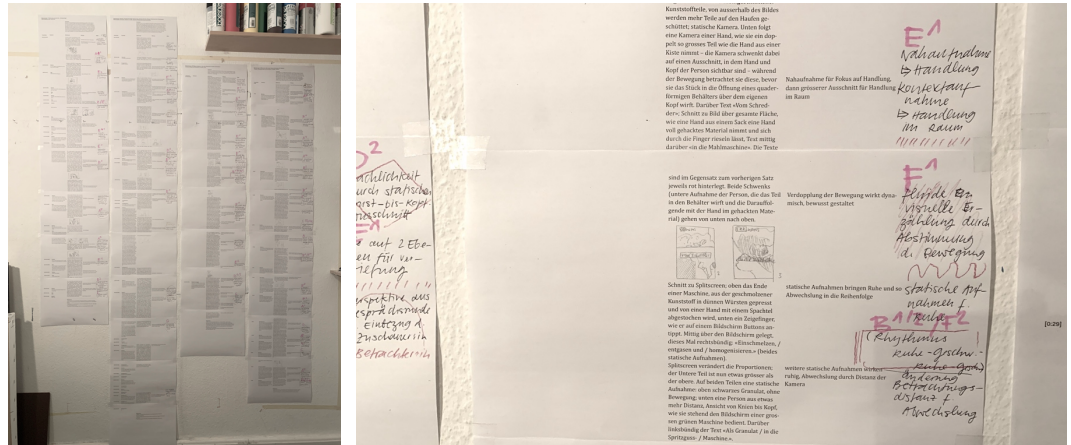


Abb. 3: Ausdrücke der vier Betrachtungen nebeneinander, Aufnahme der Handnotizen aus dem Definitionsprozess der "Mittel"

Im Quervergleich definierte ich Kategorien (und Unterkategorien) von kamera- und schnitttechnischen Mitteln (in der Spalte *Mittel*), die ich aus Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen Sequenzen der verschiedenen Videos schloss. Im Prozess arbeitete ich auch wieder mit Mindmap-ähnlichen Karten, um verschiedene Begriffe miteinander in Beziehung zu setzen und zuzuordnen.

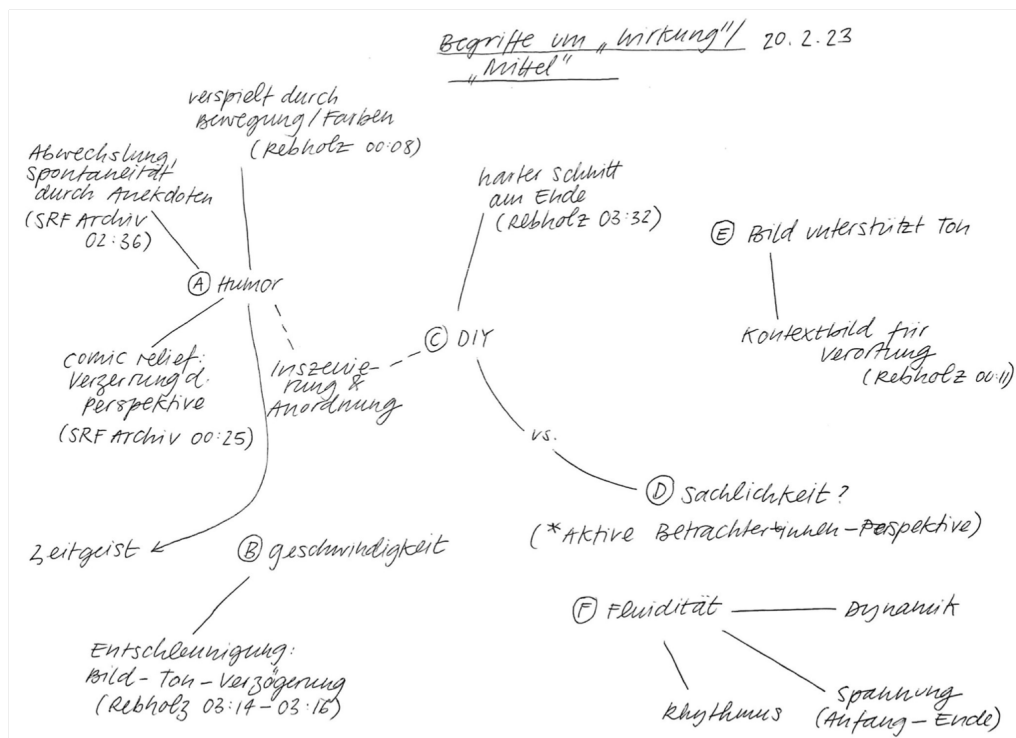
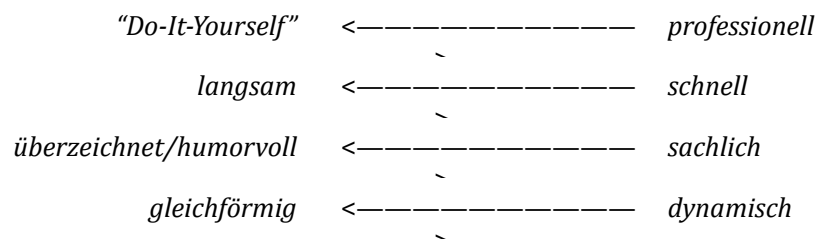


Abb. 4: Beispiel einer Begriffskarte aus dem Prozess der Begriffsdefinition um kamera- und schnitttechnische Mittel in Bezug auf ihre Wirkung

In diesem Prozess definierte verschiedene Begriffe, um Phänomene wie eine lustig oder träg wirkende Sequenz zu beschreiben. Daraus leitete ich wiederum vier Spektren ab, auf denen ich diese Sequenzen einordnen kann:



In den folgenden Kapiteln zeige ich an fünf konkreten Beispielen, wie mit kamera- und schnitttechnischen *Mitteln* Wirkungen wie Schnelligkeit oder *„Do-It-Yourself“* erzeugt werden.

Filmische Mittel: Fünf kamera- und schnitttechnische Beispiele

1: Schnitt und Bewegung als "Geschwindigkeits-Regler"

langsam ←————→ schnell

In den untersuchten Beispielen wirken unterschiedliche Sequenzen unterschiedlich schnell oder langsam. Durch die Kameraführung und Schnitttechnik kann die Dichte des vermittelten Inhalts erhöht oder eine beruhigende Verlangsamung erzeugt werden.

Hier vergleiche ich eine Sequenz, die *schnell* wirkt, mit einer, die vergleichsweise *langsam* wirkt und bespreche die dafür verwendeten *Mittel*.

– Schnelle Schnitte versus statische Kamera



Abb. 5/6: Screenshots "Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen" (00:08-00:09)

Aus der Betrachtung¹²:

"(Bild/Schnitt:) Der Ton ist der der Aufnahme; Geräusche aus dem Raum und aus der Kiste. Schnitt zu schwarzem Hintergrund, in den sich oben von links und unten von rechts zwei Aufnahmen zu einem horizontalem Splitscreen zusammenschieben, der oben eine Nahaufnahme zeigt, wie eine Hand eine Skischuhschale halbiert und dann aus dem Bild nimmt, daraufhin blendet der Text "Nur der Kunststoff / wird benötigt." ein. Unten läuft gleichzeitig eine schnell zusammengeschnittene Sammlung aus Nahaufnahmen, wie Hände an einem Kunststoffteil raspeln, (aus etwas mehr Distanz) eine Person, wie sie einen Schuhteil dreht, eine ganz kurze

¹² Betrachtung 3, S. 1-2, mehr im Anhang

Sequenz, wie ein Hebel gedreht wird. Die Geräusche beider Videos sind übereinandergelegt, man hört so die Säge und die Raspel, sowie die Geräusche des Hantierens.

Währenddem unten der Text "Alles andere / muss weg" über eine Nahaufnahme von zersägten Kunststoffteilen geblendet wird, zeigt sich im oberen Ausschnitt eine Person (Ausschnitt Oberschenkel bis Brust), wie sie mit einer Zange ein Metallteil von einem Schuh reißt und hebt, die Zange ablegt und das Metallteil aus der Befestigung nimmt."

Innert zwei Sekunden zeigt das Video acht Handlungen (unterstrichen). Diese Dichte an Handlungen wird erreicht durch

- (1) schnelle Schnitte zwischen Aufnahmen, die immer nur die fürs Verständnis wichtigste Bewegung der Handlung zeigen
- (2) einer Splitscreen-Ansicht, die so die doppelte Menge Ansichten zeigen lässt, da oben und unten zeitgleich Clips gezeigt werden
- (3) Text, der beschreibt, worum es bei den Handlungen geht (das Herunterbrechen auf die Kunststoffteile)

Dieser Zusammenschnitt eines aufwendigen, in viele Schritte aufgeteilten Prozess aus Bewegungen, wirkt wie ein Zeitraffer (ohne dass die einzelnen Clips verschnellert sind) und dementsprechend beschleunigt. Es ist so dicht, dass ich beim ersten Anschauen noch nicht einmal alle einzelnen Handlungen verstanden habe, und mir in erster Linie geblieben ist, dass die gezeigten Skischuhe auseinandergenommen werden.

Auf der anderen Seite eines besonders *langsam* wirkenden Abschnittes ist diese Aufnahme der Kaffeekanne in "Kunst + Krempel":

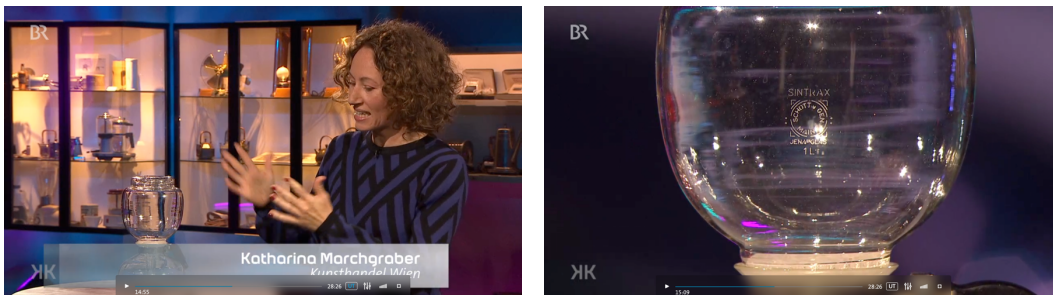


Abb. 7/8: Screenshots "Kunst + Krempel", wie Expert:in Kanne beschreibt, Detailaufnahme der Kanne (14:50-15:37)

Über fast eine Minute wechseln sich nur zwei Aufnahmen ab: Ein Ausschnitt der Person, die neben der Kanne steht und über diese spricht, und eine Nahaufnahme derselben Kanne, mit Zoom auf Details der Kanne. Erstere Ansicht ist komplett statisch, die Kamera filmt von einer unbewegten Position, das Subjekt (die Person) bewegt sich auch nicht von ihrer Position weg. Die zweite Ansicht ist auch aus einer statischen Position gefilmt, bewegt sich aber am Objekt langsam auf und ab. Nur zweimal kurz werden diese Ansichten durch die Reaktion einer anderen Protagonist:in ergänzt.

*Aus der Betrachtung¹³,
abgebildet sind die Spalten Timestamps, Transkript, Bild/Schnitt und Wirkung:*

[00:14:47.740]	<p>Protagonist:in 2 Ja, sehr schön. Also wenn man mal von der Funktion, die Sie schon beschrieben haben, weggeht. An was erinnert sie uns eigentlich? Als erstes finde ich eigentlich an ein Laborgefäß. Also dieses Glas, wo man einfach durch sieht. Das ist ein Feuerfest, das Glas, ein sogenanntes Silikatglas, das an und für sich in der Industrie schon es dann die nette Anekdote gibt, dass Walter Gropius zu dem Glashersteller Schott ging und ihm gesagt hat Wollen wir nicht was probieren mit diesem Glas aus den Laboren und das ein bisschen in den Alltag der Menschen integrieren?</p>	<p>Schnitt mit Blick auf Protagonist:innen 1 & 2, als Protagonist:in 1 Stellung bezieht, Ausschnitt von Bauch bis Kopf / zurück zu Perspektive 7, als Person 3 etwas sagt; als sie den Begriff der «Funktion» wieder wählt, Schnitt zu Blick auf sie, wie sie neben Tisch steht, auf dem Kanne steht. Ansicht aus Augenhöhe, Ausschnitt mit Person von Bauch bis Kopf, Tisch und Kanne füllen unteres linkes Viertel des Ausschnittes aus. Kurze Schnitte; erst Kopf von Protagonist:in 2, um wieder bei der Ansicht auf die erzählende Person 3 anzukommen. («Glashersteller Schott») Nach einer Weile Schnitt auf Logo auf Glas der Kanne, langsames Herauszoomen mit gerade auf Kanne gerichteter Kamera, währenddem Person 3 weiter über die Kanne spricht, inkl. weiterem kurzen Schnitt mit Protagonist:in 1. Als Person 4 sich zu Wort meldet; Wechsel auf Totale (Perspektive 4) mit etwas Zoom und Schwenk, währenddem Person 3 und 4 gehend Plätze tauschen. Noch während Bewegung von Person 4 Wechsel auf Kamera, die vorher Person 3 und Kanne gezeigt hat,</p>	<p>und Wahl der Ausschnitte nach aussergewöhnlichen Gesten und Mimik der Beteiligten Herauszoomen aus der Detailaufnahme bestätigt das inhaltliche Verändern der Betrachtungsdistanz</p>
[00:15:30.450]	<p>Protagonist:in 1 Okay.</p>		
[00:15:31.780]	<p>Protagonist:in 2 Und da gibt es dann so eine ganze Linie, die vom Bauhaus entworfen wurde.</p>		

Abb. 9: Screenshot aus der Betrachtung 2 ("Kunst + Krempel")

Durch das strenge Festhalten an diese beiden Ansichten, in denen wenig bis gar keine Bewegung sichtbar ist, entsteht ein besonderer Fokus auf die Kaffeekanne, denn die beiden Ansichten und der langsame Schnittwechsel zwischen ihnen erzwingen in ihrer Gemächlichkeit eine besonders verlangsamte und genaue Betrachtungsweise auf das Objekt. Wenn ich gezwungen werde, das gleiche Objekt so lange anzuschauen, beginne ich es mit meinem Blick zu untersuchen und von Detail zu Detail mit meinen Augen "abzutasten". Dies wird unterstützt durch die Narration des:r Expert:in, di:er über die Kanne, deren Herkunft und Details spricht.

Zusammenfassend heisst das also: Viele Schnitte aus Clips mit vielen unterschiedlichen Bewegungen wirken schnell; wenig Schnitte mit Clips ohne Bewegung, insbesondere wenn sich die Ansichten und das betrachtete Objekt wiederholen, wirken langsam. Die beiden Mittel haben aber auch eine andere erzählerische Funktion: Das erste Beispiel fasst einen komplexen Prozess aus vielen Handlungen zusammen und bietet eine Übersicht, das Zweite betrachtet etwas schon Bekanntes genauer und vertiefter.

¹³ Betrachtung 2, S. 4, mehr im Anhang

– Spezialfall: Entschleunigung durch versetzten Inhalt in Ton und Bild



Abb. 10/11: Screenshots "On the way to work with... Christian Kägi" (03:15/03:18)

Einen spannenden Spezialfall in diesem Verhältnis bildet das Zusammenspiel zweier Sequenzen im Video "On the way to work with... Christian Kägi" von Silvio Rebholz. Nach unterschiedlich schnell wirkenden Sequenzen – aber einer relativ konstanten Grundgeschwindigkeit ab da, wo die beiden auf dem Velo unterwegs sind – wirkt das Ende des Videos (im Laden von Christian Kägi) deutlich entschleunigter und ruhiger (langsamer) als der vorausgehende Rest. Dieser Schlussteil wird eingeleitet durch einen gesprochenen Satz von Kägi ("So, we're almost here."), währenddem sie noch unterwegs sind, bevor zwei Clips später im Bild die Ankunft der Beiden gezeigt wird. Diese Ankündigung der Ankunft, drei Sekunden bevor sie im Bild eintrifft, wirkt verlangsamen, wo bisher im Video das Bild den Inhalt des Tons jeweils zeitgleich unterstützt hat.

2: Die Interview-Ansicht für Professionalität

„Do-it-yourself“ ← ————— → professionell

Zwei meiner analysierten Videos sind Produktionen des SRF, welches durch seine Repräsentationsverantwortung als Staatsfernsehen und durch die ihm verfügbaren Ressourcen eine gewisse Menge an Professionalität verspricht. Doch wie wird diese produziert und wiedergegeben?

In beiden Videos (“CD versus Internet” und “Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen”) finden sich je mindestens eine “Interview”-Ansicht, in denen ein:e Protagonist:in eine Aussage macht. Die Person wird dabei mit einer statischen Kamera gefilmt, wie sie seitlich an der Kamera vorbeischauend spricht; sichtbar in einem Ausschnitt von etwa Brust bis Kopf:



Abb. 12-13/14: Screenshots “CDs versus Internet | Schweizer CD-Händler | SRF Archiv” (02:17 / 03:14) und “Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen” (00:55)

Die Art der Aufnahme wirkt auf das Subjekt bezogen, lässt durch die ruhige Kameraführung zu, dass man sich als Betrachter:in/Zuhörer:in auf den Inhalt des Gesprochenen konzentriert. Die Person, mit reichlich mit neutralem Licht ausgeleuchtetem Gesicht; inszeniert vor einem relevanten Hintergrund (z.B. dem Raum, in dem die vorherigen Handlungen passiert sind) wirkt wie ein kompetentes Gegenüber in einem Gespräch. So gewinnt die Ansicht einen professionell wirkenden Blick auf die interviewte Person und die Position, die sie vertritt.

– “Do-It-Yourself”–Variation

Auch aus “CD versus Internet” stammt dieser Screenshot:



Abb. 15: Screenshot “CDs versus Internet | Schweizer CD-Händler | SRF Archiv” (01:05)

Und auch er zeigt eine Person, wie sie ihre Position zum Thema vertritt, mit (relativ) statischer Kamera. Die Position dieser Person wirkt aber anders als die vorher beschriebenen, sie wirkt spontaner, “handgemachter”, unverbindlicher, weniger professionell. Im Unterschied zu den anderen Sequenzen schaut hier die Kamera leicht von unten, ist viel näher auf das Gesicht des Subjekts gezoomt, und wählt eine Ansicht, die die Person deutlich mehr im Profil zeigt. Es wirkt ein wenig, als würde die Person das Erzählte einfach jemandem in der Nähe erzählen und die Kamera würde dies eher zufällig auffangen. Durch die Ansicht im Profil und die Nähe liegt der Fokus viel stärker auf der Mimik und kleineren Bewegungen der Person und weniger der Art und Weise, wie sie sich bewusst vor die Kamera gestellt hat. Die Aufstellung wirkt so spontaner; mehr “Do-It-Yourself”.

3: Überzeichnen ist lustig, aber nicht sachlich

überzeichnet/
humorvoll ←————→ sachlich

Von der *Professionalität* zur *Sachlichkeit* und seinen Gegenteil: Einige der Videos nutzen Mittel, die Abwechslung in das Besprochene bringen und in ihrer Art und Platzierung im Video lustig wirken. Hier zwei konkrete Beispiele:

– Witz durch Verzerrung



Abb. 16/17: Screenshots "CD versus Internet | Schweizer CD-Händler" (00:25), "On the way to work with... Christian Kägi" (02:06)

Die beiden Beispiele, aus der SRF-"Oops!"-Produktion und von Silvio Rebholz, zeigen beide eine:n der zu dieser Zeit im Video schon bekannten Protagonist:innen aus neuer Perspektive. Aus einer körperproportionen-verzerrenden Ansicht – bei "CD versus Internet" mit der Hand im Vordergrund und dem Rest des Körpers dahinter angeordnet, bei "On the way to work with..." mit der Schienbeinseite der angewinkelten Beine im Fokus – betrachtet die Kamera mit Fischaugen-Verzerrung die:en Protagonist:in.

Obwohl sich die Kamera in den beiden Beispielen unterschiedlich verhält: In Beispiel 1 (SRF Archiv) folgt die Kamera der Bewegung der Hand des:r Protagonist:in, schwenkt um den Körper der Person herum, währenddem sie sich näher und weiter wegbewegt. In Beispiel 2 (Rebholz) ist die Kamera statisch auf Fußhöhe von Rebholz fixiert, filmt diesen von unten aus gleichbleibender Distanz. In beiden Fällen wirkt die körperproportionen-verzerrende Ansicht humorvoll und bringt Auflockerung in die Abfolge der Erzählung.

In "On the way to work with..." beharrt Rebholz dann sogar auf dieser Perspektive und nutzt diese wiederholt, wodurch der Unterhaltungseffekt etwas abnimmt. Der Wechsel auf diese Ansicht, da wo er zum ersten Mal passiert, funktioniert zudem aber gut zur Unterstreichung des Abschnittes in ein neues Thema: Rebholz stellt nämlich zu dieser Zeit eine neue Frage. So verlängert der "visuelle Witz" die Aufmerksamkeit der Zuschauer:in, als Auflockerung während einem Szenenwechsel ("CD versus Internet") oder einem Themenwechsel ("On the way to work with...").

– Kamerawinkel und Perspektive als Parodie

Aus “CD versus Internet” stammt auch dieses zweite Beispiel: Wie schon in der Kurzbeschreibung zum Video angekündigt, ist der Beitrag unterhaltsam wild und verspielt zusammengeschnitten, lehnt sich in Struktur und Inhalt aber an eine gängige SRF-Kurzreportage an. Die Aufnahmen mit penetranten visuellen Effekten und der dramatisierenden Narration aus dem Off sind zwar durchsetzt von ruhigeren, statischeren Ansichten, die dem Auge erlauben, kurz auf etwas zu ruhen. Einige davon sind aber beispielsweise einfach diagonal gekippt:



Abb. 18-19: Screenshots “CD versus Internet | Schweizer CD-Händler” (00:23-00:24)

Zum Vergleich: Auch aus einer SRF-Kurzreportage des gleichen Jahrzehnts ist diese Aufnahme. Sie zeigt auch mit statischer Kamera eine Person, die eine Rampe heruntergeht, mit Ausschnitt auf die Szene und etwas Umgebung.



Abb. 20-21: Screenshots “Brauerei-Pferde (1991) | Bier-Fuhrmann - kein 08/15-Job | Berufe im Wandel der Zeit” (00:23-00:24)

Die diagonal gekippte Ansicht des “CD versus Internet” wirkt insbesondere im Vergleich parodierend und weniger sachlich. Sie macht eine Referenz auf herkömmliche Ansichten wie die untere, nimmt aber für den Unterhaltungswert eine etwas desorientierendere und so unsachlichere Variation in Kauf.

Diese Wirkung wird unterstützt durch das Verhalten der abgebildeten Person: Im “Brauerei-Pferde“-Clip bewegt sich die Person während der Aufnahme im Bild, das Grössenverhältnis zwischen Person und Ausschnitt verändert sich nur leicht. In “CD versus Internet” joggt die Person erst auf die Kamera zu und bewegt sich dann links aus dem Bild. So nimmt sie am Schluss einen viel grösseren Anteil des Ausschnittes in Anspruch.

4: Synchronisierte Bewegungen für Dynamik

gleichförmig ← → *dynamisch*

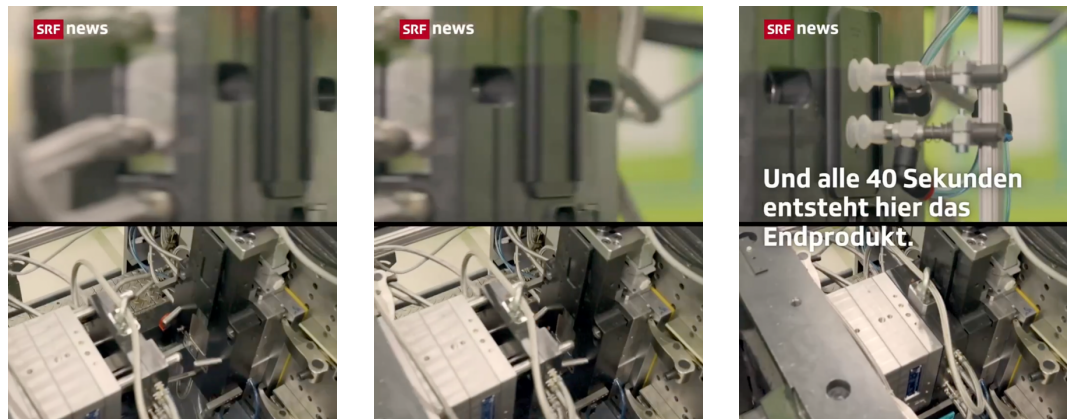


Abb. 22-24: Screenshots "Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen" (00:27-00:29)

Aus der Betrachtung¹⁴:

"(Bild/Schnitt:) Unter dem mittig linksbündigen Text "Und alle 40 Sekunden / entsteht hier das / Endprodukt." schwenkt die Kamera verschwommen schnell von links nach rechts auf eine gezoomte Nahaufnahme eines frischen Spritzgussteils, das von zwei Saugnäpfen gehalten wird. Visuell entsteht so eine Wischbewegung von rechts nach links. Zeitgleich läuft in der unteren Hälfte eine statische Aufnahme, wie ein Teil einer Maschine sich von links nach rechts verschiebt."

Die abgebildeten Sequenzen des Videos "Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen" wirken synchronisiert, aufeinander abgestimmt. Im obigen Beispiel entsteht das durch das zeitgleiche Zeigen von zwei Clips, die eine ähnliche Bewegung in gespiegelte Richtungen festhält: Oben eine Schwenkbewegung von links nach rechts (wodurch sich das abgebildete Objekt von rechts nach links durch den Ausschnitt bewegt) und unten die Bewegung einer Maschine von links nach rechts. Das Abgleichen dieser zwei Bewegungen durch den Schnitt wirkt choreographiert und abgestimmt und zeugt so von einer schnittechnischen Intention, ähnlich wie dieser "Einschub"-Übergang zu Beginn des Videos:

¹⁴ Betrachtung 3, S. 4, mehr im Anhang

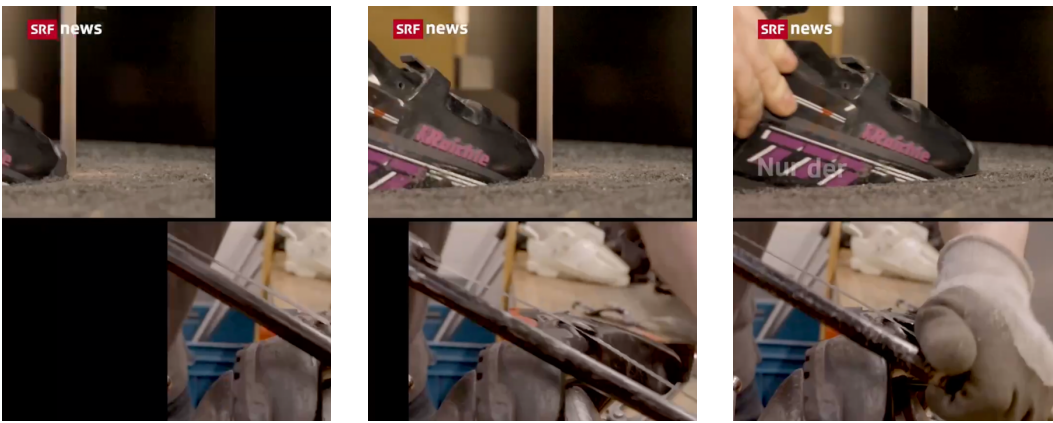


Abb. 25-27: Screenshots "Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen" (00:04-00:05)

Diese Bewegungen, einmal durch die gefilmten Objekte und Kamerabewegung, einmal durch einen schnittechnischen Übergangs-Effekt, wirken dynamisch und bewegt, und behalten so die Spannung über den Inhalt hoch. Ohne die Steuerung der Bewegungen (in den Aufnahmen und der Aufnahmen zueinander) könnte der gleiche Inhalt – das heisst die vielen aneinandergereihten Ausschnitte von Handlungen an einem Objekt) etwas monoton oder gleichförmig wirken.

5: Wiederholung: Rhythmus oder Langeweile?

gleichförmig ← → *dynamisch*

Zwei der untersuchten Videos verwenden sich wiederholende “Einschnitte” in der gleiche oder gleichförmige Aufnahmen gezeigt werden. Diese sind durch die Episode verteilt und treten als sich wiederholendes Element auf.

Die Episode “CD versus Internet” ist durchsetzt von kurzen, schnellen Zusammenschnitten aus Nahaufnahmen eines Bildschirms und den Elementen einer Webseite, die dieser Bildschirm zeigt:

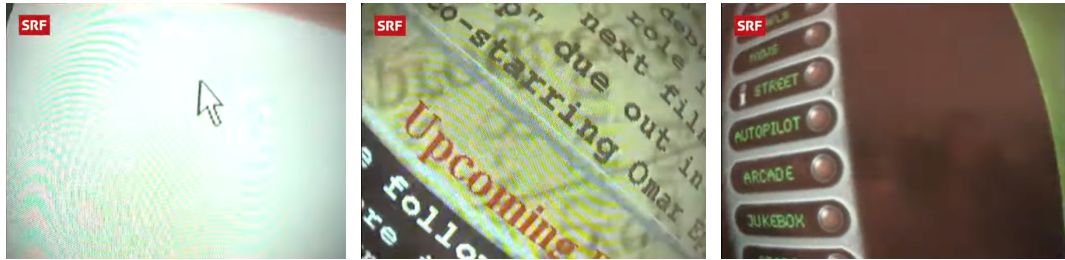


Abb. 28-30: Screenshots “CD versus Internet | Schweizer CD-Händler” (00:14-00:20)

In der “Kunst + Krempel”-Episode wiederholt sich eine Nahaufnahme in der immer wieder gleichen Art: Eine Kamera “wandert” in einer Nahaufnahme das Objekt ab, und bewegt so den Ausschnitt über das Objekt, mal etwas näher und mal etwas weiter gezoomt:



Abb. 31-33: Screenshots “Kunst + Krempel”-Episode (15:02-15:08/16:01)

Beide “Einschübe” geben kommen so als sich wiederholendes Element vor, während eine Stimme aus dem Off über die Aufnahme(n) spricht, sie wirken aber sehr unterschiedlich. Wo der Einschub aus dem obigen Beispiel tonangebend und getaktet wirkt, dem Video „Zug“ verleiht, wirken die Nahaufnahmen in “Kunst + Krempel” vergleichsweise beliebig und repetitiv.

Was ist also anders?

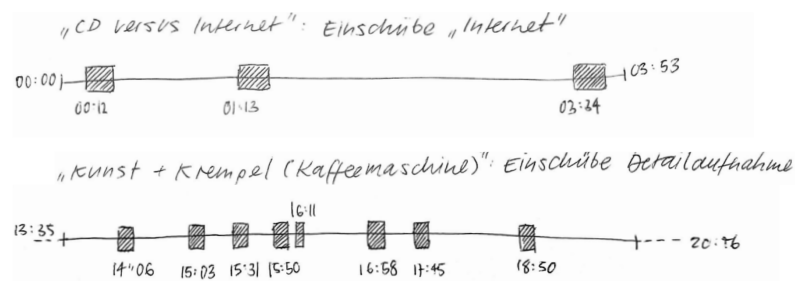


Abb. 34: Skizzen zum Vorkommen und Rhythmus der besprochenen Sequenzen (“Einschüben”)

Die Zusammenschnitte im "CD versus Internet" wirken als repetitive Einschübe zur Erinnerung an den omnipräsenten "Gefährder" für die CD-Industrie – das Internet. Durch die Geschwindigkeit der Zusammenschnitte, der Überreizung durch Farben, Bewegungen und Formen und dem Einsetzen der dramatisierenden Stimme der Narration aufrüttelnd und unterbrechend. Zwischen diesen Sequenzen als Fixpunkte (siehe Skizze) lassen sich inhaltlich komplexere Spannungsbögen aufbauen, erst zu den ersten beiden Protagonist:innen in den CD-Läden, dann zur:m Protagonist:in im dritten "Musikvertrieb ag".

Die wiederholte Detailansicht der Kaffeekanne hat nicht dieselbe wiederherstellende, rhythmusgebende Wirkung. Die Art der Wiederholung unterstützt die Wirkung des etwas mändrierenden Gesprächs ohne grosse Momente der Spannung. Dies hängt damit zusammen, dass der Wechsel von einer Ansicht (z.B. Blick auf di:en Expert:in) auf die Detailaufnahme weder auf einen spezifischen Begriff im Gespräch getaktet noch durch einen merkbaren Wechsel in Inhalt oder Art der Narration begleitet wird. So wechselt sich diese Ansicht scheinbar zufällig mit den anderen ab und gibt der ganzen Sendung eine strenge Einförmigkeit.

Fazit

Ich habe mir vorgenommen, mich in einem offenen, explorativen Prozess an ein Medium – das Video – heranzutasten, mit dem ich vor Anfang dieser Arbeit kaum analytische Berührungspunkte hatte. Zeit und Ressourcen schrieben mir vor, dass ich aus meinen eigenen Beobachtungs- und Vergleichskompetenzen schöpfen würde, und mir nicht anmassen kann oder muss, eine Arbeit vergleichbar mit der eine:r Filmstudent:in umzusetzen.

Das Vorhaben war etwas breit gefasst, verlangte, dass ich “ins Blaue hinaus” arbeitete, ohne zu wissen, ob die Erkenntnisse, die ich daraus sieben kann, eher zu gross oder eher zu trivial sein würden.

Erkenntnisse aus dem Prozess

Mein Gelerntes unterteile ich in zwei Kategorien:

1. Erkenntnisse zum behandelten Stoff, das heisst zum spezifischen Einsatz von Mitteln in Kameraführung und Schnitt
2. Erkenntnisse zur Erschliessung und Methode der Untersuchung eines mir unbekanntes Mediums

Das heisst, ich habe mir auf der einen Seite einen eigenen, spezifischen Wortschatz angeeignet und definiert, mit dem ich nun auch andere Videoarbeiten (oder -sequenzen) beschreiben und deren Wirkung einordnen kann.

Auf der anderen Seite konnte ich wichtige Erkenntnisse darüber sammeln, wie ich mich selbständig einem “Blinden Fleck” in meinem Wissen annähern kann.

Aus einem beliebigen Material eine Methode zu schöpfen, ist umwegreich und langwierig. Denkarbeit dieser Art braucht Zeit. Ich musste erst lernen, wie ich mir konkrete Fragen selbst stellen kann, die mich näher an die Materie (in diesem Fall schnitt- und kameratechnische gestalterische Entscheidungen in Bezug auf ihre intendierte Wirkung) bringen.

– Ehrenrunden und Umwege

Insofern war auch dieser Prozess voller Irr- und Umwege, in denen ich nebst Gesprächen mit Silvio Rebholz und Alessandro Simone auch Interviews (mit Georg-Christof Bertsch¹⁵ und Sandra Groll¹⁶) absagte, respektive in die Praxisarbeit verschob. Entscheidend für die Richtung, die diese Arbeit schlussendlich annehmen durfte, war ein klärendes Gespräch mit Peter Putschert. Er verhalf mir zur Erkenntnis, dass es eigentlich eine spannende und gute Ausgangslage ist, dass ich kaum etwas über Film wusste. Denn das erlaube mir die etwas naive Perspektive der:s Betrachter:in. Und diese Perspektive soll ja unsere Zielgruppe der praktischen Bachelorarbeit ja auch wieder einnehmen dürfen.

¹⁵ Moderator des DDCAST, <https://www.ddc.de/de/magazin/ddcast.php> (24.2.23)

¹⁶ Autorin des in der Einleitung erwähnten “Zwischen Kontingenz und Notwendigkeit. Zur Rolle des Designs in der Gesellschaft der Gegenwart” (2022). Bielefeld: transcript Verlag

Nicht Behandeltes(, das jetzt spannend wird)

Neben den gewählten Irr- und Umwegen entschied ich mich auch gegen einige der Richtungen, die diese Arbeit hätte einschlagen können. So hätte es beispielsweise den Rahmen gesprengt, hätte ich mich auch der Entwicklung einer Matrix oder Tabelle gewidmet, um den Spannungsbogen oder die Gesamtwirkung der Videoarbeiten miteinander zu vergleichen. Analog zu meiner Erarbeitung der Methode für diese Arbeit steht es mir (oder mir und Géraldine) aber ja in der praktischen Arbeit nun frei, solche Vergleiche auch für die Wirkung der gesamten Arbeiten anzustellen.

Weiter wäre es sicher auch spannend gewesen, mit den Autor:innen der behandelten Videoarbeiten zu sprechen und so zu vergleichen, wie ich die Wirkung der betrachteten Arbeiten empfinde und was die beabsichtigte Wirkung der Autor:innen (und ihren gestalterischen Entscheidungen) war. Auch das steht uns nun für die Recherchephase der praktischen Arbeit offen.

Dank

Mein Dank geht an Peter Putschert, der mir seine Zeit und Wissen zur Videobetrachtung geschenkt hat, als ich verloren mit eigens angefertigter Karte bei ihm aufgekreuzt bin, zudem Silvio Rebholz und Alessandro Simone, mit denen ich über ihre "non-Industrial-Design"-Diplomarbeiten sprechen konnte, Moritz Gysi fürs Gegenlesen und zu guter Letzt meiner Grossmutter, die mich daran erinnert hat, dass man krank ist, wenn man krank ist.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:

Eigene Skizze. Karte zu Betrachtungsweisen des Video, 5.2.23 (grösser im Anhang)

Abb. 2:

Ausschnitt aus der Betrachtung 2 ("Kunst + Krempel"), Betrachtung 2, S. 1, mehr im Anhang

Abb. 3:

Eigene Fotos. Ausdrucke der vier Betrachtungen nebeneinander/Aufnahme der Handnotizen aus dem Definitionsprozess der "Mittel"

Abb. 4:

Eigene Skizze. Begriffskarte aus dem Prozess der Begriffsdefinition um kamera- und schnittechnische Mittel in Bezug auf ihre Wirkung

Abb. 5/6:

Screenshots. SRF News Instagram: "Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen". Schweizer Radio und Fernsehen, 10.2.2023 / 01:15 <https://www.instagram.com/p/CofRd0xIoSf/> (16.2.23)

Abb. 7/8:

Screenshots. BR Fernsehen, "Kunst + Krempel: Kein Witz: Rokoko-Figur | Strenge Patrizier | Design-Kaffeemaschine | Pickelhaube". 29.10.2022, 19:30 Uhr / 29 Min. Abschnitt "Design-Kaffeemaschine" (13:35-20:46 (14:50-15:37)) <https://www.br.de/mediathek/video/kunst-krempel-kein-witz-rokoko-figur-strenge-patrizier-design-kaffeemaschine-pickelhaube-av:6328853cdf807f000826b4cb> (16.2.23)

Abb. 9:

Ausschnitt aus der Betrachtung 2 ("Kunst + Krempel"), Betrachtung 2, S. 4, mehr im Anhang

Abb. 10/11:

Screenshots. Rebholz, Silvio, "On the way to work with... Christian Kägi". 2021 / 03:32 min. Video im Rahmen einer Masterarbeit an der Ecole cantonale d'art de Lausanne (ECAL). (03:15/03:18) <https://vimeo.com/654521931> (16.2.23)

Abb. 12-13:

Screenshots. "SRF Archiv, "CD versus Internet | Schweizer CD-Händler". "Oops!", Schweizer Radio und Fernsehen, 31.3.1999 / 3:54min (02:17 / 03:14) <https://www.youtube.com/watch?v=nyE22rwqa5A> (16.2.23)

Abb. 14:

Screenshot. SRF News Instagram, *gleich wie oben* (00:55)

Abb. 15:

Screenshot. SRF Archiv, *gleich wie oben* (01:05)

Abb. 16:

Screenshots. SRF Archiv, *gleich wie oben* (00:25)

Abb. 17:

Screenshot. Rebholz, Silvio, *gleich wie oben* (02:06)

Abb. 18-19:
Screenshots. SRF Archiv, *gleich wie oben* (00:23-00:24)

Abb. 20-21:
Screenshots. SRF Archiv, "Brauerei-Pferde (1991) | Bier-Fuhrmann - kein 08/15-Job | Berufe im Wandel der Zeit". "Treffpunkt", Schweizer Radio und Fernsehen, "Treffpunkt", 4.4.1991 / 9:56 (00:23-00:24) https://www.youtube.com/watch?v=U6J8V2CF2iM&list=PLe-6xkdjkBtZROvKbQ_I1kwGoLf_URO-E (23.2.23)

Abb. 22-27:
Screenshots. SRF News Instagram, *gleich wie oben* (00:27-00:29)

Abb. 28-30:
Screenshots. SRF Archiv, *gleich wie oben* (00:14-00:20)

Abb. 31-33:
Screenshots. BR Fernsehen, *gleich wie oben* (15:02-15:08/16:01)

Abb. 34:
Eigene Skizzen zum Vorkommen und Rhythmus der besprochenen Sequenzen ("Einschieben")

Schriften

ABC Walter Neue (Dinamo Typefaces)

Cambria Regular (Jelle Bosma)

Quellenverzeichnis

BR Fernsehen: "Kunst + Krempel: Kein Witz: Rokoko-Figur | Strenge Patrizier | Design-Kaffeemaschine | Pickelhaube", 29.10.2022, 19:30 Uhr / 29 Min.
Abschnitt "Design-Kaffeemaschine" (13:35-20:46), <https://www.br.de/mediathek/video/kunst-krempel-kein-witz-rokoko-figur-strenge-patrizier-design-kaffeemaschine-pickelhaube-av:6328853cdf807f000826b4cb> (16.2.23)

Groebner, Valentin: Do it yourself. In: Das Magazin des Instituts für Theorie der Gestaltung und Kunst, Zürich (ith-z), 01/Okt. 2002, S. 47-51

Groll, Sandra: "Zwischen Kontingenz und Notwendigkeit. Zur Rolle des Designs in der Gesellschaft der Gegenwart" (2022). Bielefeld: transcript Verlag

Liu, Ani: "Brain-Controlled Interface for the Motile Control of Spermatozoa: A Biopolitical Feminist Work." Masterthesis am Massachusetts Institute of Technology (MIT), 2017: <https://ani-liu.com/pussygrabsback> (27.1.23)

Rebholz, Silvio: "On the way to work with... Christian Kägi". 2021 / 03:32 min.
Masterarbeit an der Ecole cantonale d'art de Lausanne (ECAL). <https://vimeo.com/654521931> (16.2.23)

Simone, Alessandro: "Movement of Change", Masterthesis an der École cantonale d'art Lausanne (ECAL), 2022, <https://alessandrosimon.com/Movement-of-Change> (27.1.23)

SRF News Instagram: "Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen". Schweizer Radio und Fernsehen, 10.2.2023 / 01:15
<https://www.instagram.com/p/CofRd0xIoSf/> (16.2.23)

SRF Archiv, "Brauerei-Pferde (1991) | Bier-Fuhrmann - kein 08/15-Job | Berufe im Wandel der Zeit". "Treffpunkt", Schweizer Radio und Fernsehen, "Treffpunkt", 4.4.1991 / 9:56
https://www.youtube.com/watch?v=U6J8V2CF2iM&list=PL6-6xkdjkBtZROvKbQ_I1kwGoLf_UR0-E (23.2.23)

SRF Archiv, "CD versus Internet | Schweizer CD-Händler". "Oops!", Schweizer Radio und Fernsehen, 31.3.1999 / 3:54min
<https://www.youtube.com/watch?v=nyE22rwqa5A> (16.2.23)

Waespi, Géraldine/Diener, Smilla: "Designen am Abgrund. Kurzfassung zur Disposition der Bachelorarbeit, Stand 18.1.23"

Eigenständigkeitserklärung

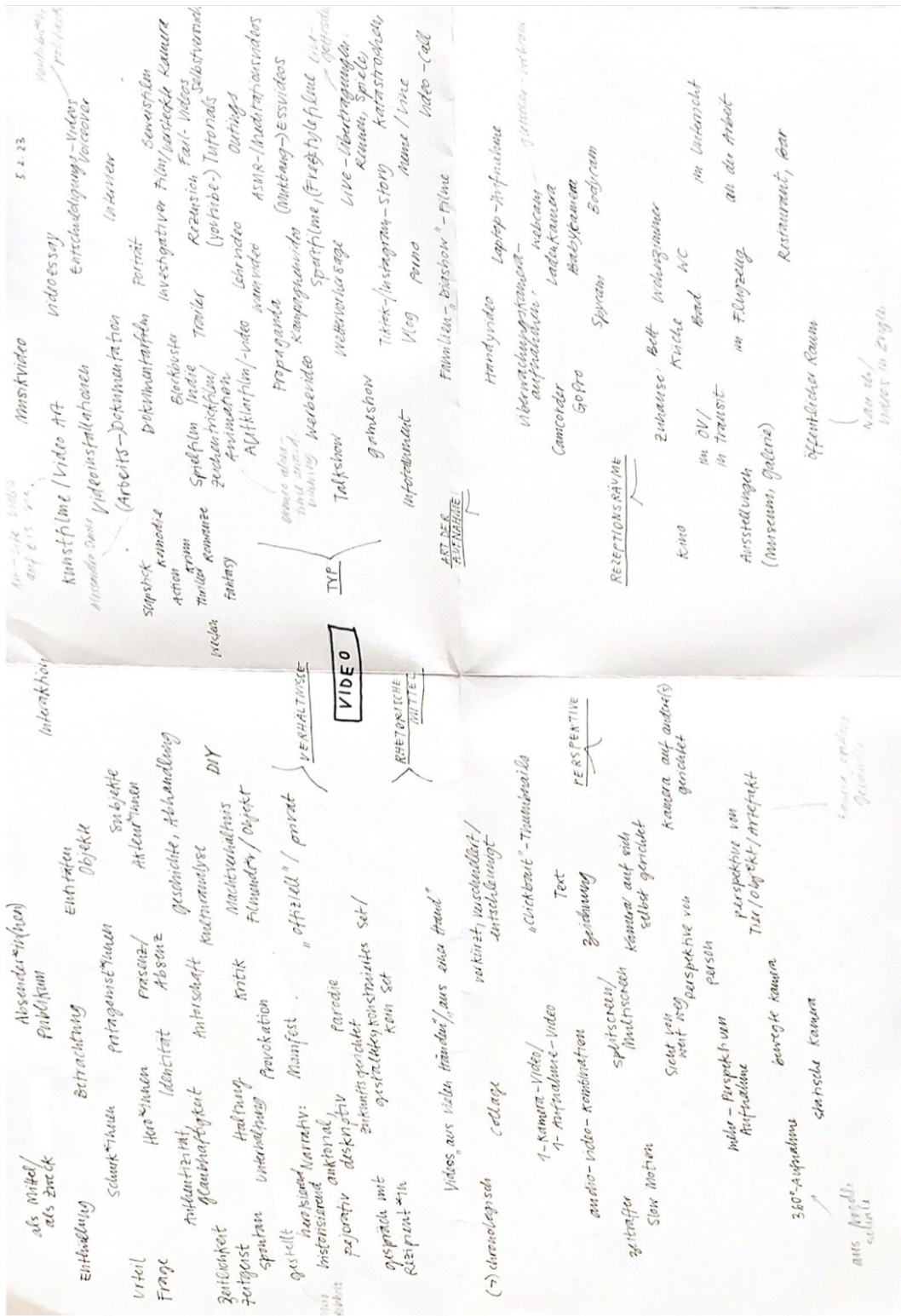
Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig ohne fremde Hilfe angefertigt habe. Alle Stellen, die ich wörtlich oder sinngemäss aus öffentlichen oder nicht öffentlichen Schriften übernommen habe, habe ich als solche kenntlich gemacht.

Zürich, den 3. März 2023

Smilla Diener

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Smilla Diener'. The signature is written in a cursive style with some overlapping letters.

Anhang: Skizze Karte Betrachtungsweisen des Video, 5.2.23



Anhang: Betrachtungen

1: Rebholz, Silvio: "On the way to work with... Christian Kägi"

Betrachtung 1 / "On the way to work with... Christian Kägi"
Silvio Rebholz, 2021 / 03:32 min

Thumbnail:

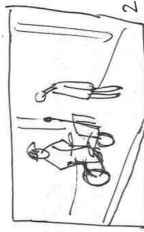
Ausschnitt mit Silvio Rebholz und Christian Kägi. Kägi am Lenker auf Velo, blickt in die Distanz an Kamera vorbei, lacht leicht (evtl. am Erzählen?), mir einem Bein etwas angewinkelt (wohl Fuss auf dem Pedal zum Losfahren); mit Helm und Rucksack. Ihm gegenüber Rebholz, sitzend mit an den Bauch gezogenen Beinen die Schienbeine haltend; lacht, blickt in Kägis Richtung, lehnt an Sperrholzlehne – an der ein Teleskop über Rebholz' Kopf ragend befestigt ist, an dessen oberem Ende wiederum eine GoPro angebracht ist und auf Kägis Kopf zeigt. Rebholz trägt Helm, an dem eine GoPro nach vorne (in Blickrichtung) gerichtet ist. Eine am Lenker von Kägi befestigte GoPro zeigt auf Rebholz. Es ist sonnig, Hintergrund ist eine Stadtquartierstrasse

Timestamps	Transkript	Bild/Schnitt	Wirkung	Mittel
[00:00:00.000]		Schnelle Schnitte: Gesamtaufnahme Cargo-velo, Schwenk zu kauendem Rebholz mit Holzstücken in der Hand / Nahaufnahme, wie Schraube mit Akkuschrauber in Holzplatte geschraubt wird / Rebholz, der handelt aus Perspektive als würde man darüber stehen und draufschauen / Rebholz, der von Hand an einer Holzbrettkonstruktion schraubt:	spannend, immer mehr wird gezeigt kleine Bewegungen/statische Kamera für ruhige Betrachtung	



Zwei Hände, die je an Holzplatte und Car-gofläche des Velos halten/ziehen, untere Hand zerrt an Riemen (Blick aus gleicher Höhe wie Hände, Nahaufnahme); über
Schnitte animierter Text: «Designer and Animation wirkt verspielt

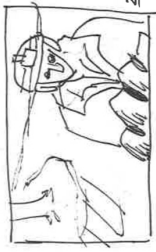
[00:00:08.570]	<p>Rebholz I'm very happy to accompany you on the way to work, Christian.</p>	<p>co-founder of QWSTION / Christian Kägi» / «Home-Studio (Zürich)». Stimme aus dem Off (Silvio Rebholz) beginnt Gespräch: «I'm very happy to accompany you on your way to work...», währenddem weiter Ausschnitte aus dem Aufbau gezeigt werden: Ausschnitt von Oberschenkeln bis Köpfen der Protagonisten, wie sie Kamera anbringen, Velo kontrollieren. Alles unterlegt mit Verkehrsgeräuschen. Auf Kägis Antwort «Thanks...» kurze Bild-Ton Synchronisierung mit Perspektive aus Abstand, das die Beiden bereit zeigt:</p>
[00:00:11.710]	<p>Kägi Well, thanks for inviting me.</p>	<p>Fokus auf Protagonist*innen</p>
[00:00:14.050]	<p>Rebholz We go to your studio, your workplace and your store today.</p>	<p>Sichtbar wird die Konstruktion mit Cargo-velo, auf dessen Cargofläche ein rudimentärer Holzstuhl montiert ist. Schnitt (mit Rebholz' Stimme aus dem Off, der den Plan erklärt (Vorbeigehen beim Studio, dem Arbeitsort und Kägis Laden)), mit Aufnahmen mit Sicht auf (vermutlich) Zürich aus der Höhe und auf das Wort «Store», Schnitt auf Aufnahme des Ladeninnerens mit Rucksäcken, Taschen, an Wand und auf Ablagen. Schnitt zu den Beiden wie sie von er Kamera weglaufen, Bild und Ton wieder synchron. Wechsel auf Perspektive von Kamera über Rebholz' Kopf. Rebholz steigt auf Sitz auf, Kägi: «Just tell me when we're going too fast», Schnitt zu statischer Kamera, die die Beiden von aussen filmt (und mitschwenkt), wie sie losfahren. Alle Bilder</p>
[00:00:17.440]	<p>Kägi Yes.</p>	<p>Vorschau, Bild unterstreicht auf Zukunft bezogene Aussage</p>
[00:00:18.610]	<p>Rebholz And have a little hellride down the hill, I guess.</p>	<p>Wechsel von Gespräch zu grösserem Kontext, "in-Welt-Sein", Komik entsteht durch ungewöhnliche Sitzkonstellation im</p>
[00:00:21.800]	<p>Kägi Yeah. Good luck.</p>	
[00:00:22.520]	<p>Rebholz</p>	



Okay, thank you.

leicht überblendet, Licht etwas grell.

grösseren Rahmen



Schnitt zu Kamera, die mit wegfahrens dem Velo mitschwenkt, das weiter in der Distanz wegfährt / kurze Sequenz Perspektive aus Skizze 3. Kägi kommentiert Velozustand und Hindernis (Bordsteig) / Perspektive mit Blick auf Rebholz, der Frage stellt (Kamera von Kägis Kopf, d.h. relativ statisch mit kleinen Bewegungen), Hintergrund nun in Bewegung. Abwechselnde Perspektiven während Gespräch zwischen Kamera über Rebholz' Kopf und an Kägis Helm. Erst immer Schnitt zu den Sprechenden (d.h. Rebholz Stellt Frage = Kamera auf ihm); Kägi beginnt Antwort = Kamera auf ihm); nach ein paar Schnitten verweilt Schnitt/Perspektive jeweils auch auf Zuhörer. Auf neue Frage hin kurze Sequenz mit Sicht von aussen (d.h. Perspektive als würde man ihnen auf dem Velo folgen). Dann wechselnd Kameraperspektiven von Kopf Kägi (Blick auf Rebholz) und über dem Kopf von Rebholz (Blick auf Kägi), durchsetzt von einzelnen kurzen Ausschnitten der Perspektive, als würde Zuschauer*in hinter ihnen herfahren.

bewegter Hintergrund bestätigt Unterwegs-Sein, Schnitt so gewählt, dass Umgebung jeweils sichtbar und bewegt ist

[00:00:25.850]

Kägi

Just tell me when we're going too fast. I use this bike every day, so it's pretty well serviced. Little bump here. Careful.

[00:00:36.010]

Rebholz

And would you say that the trip to work is it for you like a transition from private life to business?

[00:00:42.640]

Kägi

Probably. It's a very important part of my day.

[00:00:46.860]

Rebholz

Being the creative director and the designer of a backpack company. Are you putting your backpack on the cargo normally or do you have it on the back?

[00:00:54.060]

Kägi

Bit of both, I would say. I was always interested in useful everyday essentials. And bags is one of those areas. Everyone has a bag. We really saw a lot of room

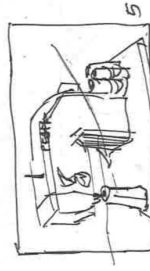
Inhaltlicher Bruch (neue Frage) betont mit Abwechslung von Perspektive

Vertiefung des Inhalts: Stütze durch Aufnahme, die diesen in anderer Form

for improvement in terms of materials, discovered that actually it is possible to work with natural fibers. We developed our own fabric called "Bananatex" made from banana fibers. And we really wanted to consider everything on the whole supply chain to become sustainable as a society. It's going to be essential that we kind of regain that know-how because it ultimately helps us appreciate the goods if we know how complex it is to make them.

TIC», seitlich gefilmt, so dass Strasse mit Passant*in sich im Schaufensterglas spiegelt. Auf Kägis Stichwort «fabric» Schnitt zu Ansicht von Stoffstücken an Wand gepinnt, dann Boxen, die mit «Bananatex» angegraben sind; bei beiden Kamer diagonal schwenkend (1. von rechts oben nach links unten, 2. von links unten nach rechts oben). Schnitt Perspektive mit Blick auf Kägis Gesicht/Oberkörper (Perspektive 3), wie er beim Fahren erzählt und zum Teil mit der rechten Hand gestikuliert. Schnitt zu zwei unterschiedlichen Schritten aus hinterher-fahr-Perspektive, einmal aus etwas weiterer Distanz, einmal etwas näher. Kägis Erläuterungen laufen weiter, währenddem zwei Ansichten aus dem Atelier gezeigt werden (Aufgehängte Taschen und Zettel / Nähmaschine; beide mit leichten Schwenk.

wiedergibt
Wahl Sequenz Kägi, dort wo er gestikuliert: Abwechslung und gibt Aussage mehr Gewicht
Geschwindigkeit durch bewegte "Verfolger*innen"-Perspektive, Schnitt aus unterschiedlichen Distanzen



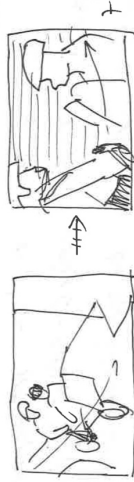
Laufende Erzählung Kägi: «...it makes us appreciate the goods if we know how complex it is to make it»; auf "if we know" kurz Kamera auf ihn, dann Sicht auf AtelierInnenraum mit mehr Abstand, d.h. mehr Dingen sichtbar: Zugestellter Arbeitstisch, Papierrollen, an gespannten Drähten aufgehängte Taschen, an Gitter aufgehängte Taschen, diffus hinter Gitter erahnbare Umrisse von Taschen / Detailaufnahme Element einer Tasche, währenddem Reb-

Betonung der Aussage durch Kontextaufnahme, die auf Detailaufnahme folgt

[00:01:43.310]	<p>Rebholz I guess, (with) "Bananatex" I think it's quite impressive that you don't see that it's from a natural fiber, but it's also maybe dangerous in terms of that the people don't get it when seeing the bag.</p>	<p>holz aus dem Off betont, dass es bemerklich sei, dass man nicht sehen könne, dass die besprochenen (QWSTION-)Taschen aus einer Naturfaser seien. Mehrere Nahaufnahmen von Taschen inklusive statischer Kamera (Nahaufnahme), wie eine Person die Henkel greift und die Tasche hochzieht. Gespräch bewegt sich in Richtung 'Brand' (Marke). Schnitt Perspektive auf Gesicht Kägi (pedal weiter durch die Strasse und erzählt, Bild und Ton synchron) / «Nachfahr-Perspektive» / kurzer Cut auf Rebholz und dritte unbekannte Person in Gespräch (schliesse ich aus dem Gestikulieren der Person; beide tragen Masken und es läuft weiter der Ton des Gesprächs zwischen Rebholz und Kägi, nicht den Ton des darübergelegten Bildes) / Ende des Satzes mit Blick auf den erzählenden Kägi. Schnitt auf Perspektive von Lenker aus; zeigt Rebholz leicht von unten, sehr nahe, Perspektive leicht «Fischauge»:</p>
[00:01:51.880]	<p>Kägi Yeah, I think that's an essential part also for us to be successful as a brand. I mean, if we don't manage to communicate how we do things, we basically just have a big disadvantage and that is price. I'm going to do a little detour here so we can be safe.</p>	<p>Detailthema = Detailaufnahme Relevanz des Themas durch visuelle Erwähnung dritter Person im Kontext (Laden)</p>
[00:02:10.720]	<p>Rebholz Wow. Very nice. Very skilled. I mean, the communication about sustainability...</p>	<p>Kurzer Schwatz der Beiden über Wahl der Strecke und Sicherheit, abwechselnd Perspektive 3 und 6, beide lachen, weiteres Gespräch mit Perspektiven 3 und 6, einmal ergänzt mit Nachfahrer*innen-Kamera, dieses Mal aber von der Seite, schwenkt mit:</p>
[00:02:18.720]	<p>Kägi Sorry I'm a bad multitasker. You probably have noticed by now it would help greatly if we had legal requirements to be trans-</p>	<p>Geschwindigkeit</p>



parent about the impact their products have, especially with plastic. It's a huge unsolved issue that I think it's about 80% that ends up out in the environment and there's no end of life solution for that. There's the police. Maybe we get off quick.



Kurze Unterbrechung im Gespräch (Kägi mehr 'comic relief' durch Polizei als sieht Rebholz, bittet Rebholz abzustiegen Gesprächsthema (Perspektive 3), Gespräch wird gehend Abwechslung, Erfrischung durch neue weitergeführt, aus Perspektive von Reb- Aussicht von (schon bekannter Perspektivholz' Kopf (GoPro auf Helm), Sicht auf tive (3)) Schatten der Beiden:



Zurück im eigentlichen Gespräch wechselt Schnitt zu zwei Händen, die eine Tasche hochheben, Riemchenmechanismus nutzt (gleich wie frühere Nahaufnahme mit Tasche und Händen / Hand zeigt mit Zeigefinger auf Metallteile an Tasche, die Kägi gleichzeitig aus dem Off erwähnt / mehrere gemächliche Schnitte von Nahaufnahmen, während Kägi produktspezifische Erklärungen macht. Weiterhin konstant Audio aus dem Gespräch inklusive Verkehrsärm. Schnitt zu Perspektive 3 (Bild und Ton wieder synchron), Kägi blickt von Kamera weg auf Polizei weit im Hintergrund / Perspektive 3: Rebholz steigt auf / Perspektive 3: Kägi: «So, we're almost there». Text: «On the way to work with» über das Video gelegt. Drei Schritte aus «Nachfahr-Perspekti-

[00:02:50.950]

Rebholz

Okay. I mean what Banana Texas is doing is like you can basically throw it in the bin.

[00:02:57.570]

Kägi

If you compost it, it's even better. You can cut away all the recyclable metal parts. They go into existing recycling systems and then the rest is fully biodegradable. They have other issues too, it seems.

[00:03:12.010]

Rebholz

Serious crime maybe.

[00:03:14.010]

Kägi

So we're almost there.

[00:03:16.810]	<p>Rebholz Thank you very much for letting me you on your bike.</p>	<p>ve», von der Seite, mit Schwenk; zuerst an einer unbekanntesten Strasse vorbei, dann am «QWSTION»-Schaufenster stoppend. Währenddem faded eine fröhliche Trompeten(?) -Melodie eine, «Christian Kägi» als Text bewegt sich über das Bild. Schmitte mit Schwenkaufnahmen des Inneren des QWSTION-Ladens in warmem Sonnenlicht; aus dem Off: Rebholz bedankt sich, Credits als Text über die Bilder animiert, in gleicher Form wie restliche Texte / Standbildaufnahme der Ladenfassade inklusive Trottoir, Person, die auf Skateboard gemittelt vorne durch das Bild fährt (Umfeldgeräusche und Musik), harter Schnitt.</p>
[00:03:21.270]	<p>Kägi Yeah.</p>	<p>Licht-/Farbqualität wärmer, wohliger, schöner; wirkt entspannt, unterstreicht Abschluss</p>
[00:03:22.610]	<p>Rebholz Super nice.</p>	<p>harter Schnitt wirkt DIY</p>

Allgemeines:

- Komik durch eher «unvorteilhafte» Kameraperspektiven und Wechsel zwischen nahen, auf Protagonist:innen bezogene Aufnahmen und Aufnahmen im «Real-World» Kontext
- Spannung durch unchronologisches Bild mit eingeblendeten Sequenzen, wenn über die Zukunft gesprochen wird
- unsachlich, wo kurze Aussagen inkohärent zusammengeschnitten werden

2: Kunst + Krempel, "Design-Kaffeemaschine"

Betrachtung 2 / «Kunst + Krempel: Kein Witz: Fokoko-Figur | Strenges Patrizier | Design-Kaffeemaschine | Pickelhaube»
BR Fernsehen, 29.10.2022, 19:30 Uhr / 29 Min., Abschnitt «Kaffeemaschine» (13:35-20:46)

Thumbnail:

Protagonist:innen 1 und 2, gezeigt mit Ausschnitt von Bauch bis Kopf. Protagonist:in 2 (auf der linken Seite) guckt rechts an der Kamera vorbei, Protagonist:in 1 (auf der rechten Seite), ein zweibeiniges Glasgefäß haltend, lacht (evtl. im Sprechen) und blickt links an der Kamera vorbei. Hell ausgeleuchtet stehen sie vor einem dunklen, mehrfarbigen Hintergrund mit Metallkonstruktionen an der Decke, teils offenen Wänden mit mehrfarbigen Aufdrucken. Im Hintergrund, im Bild in der Mitte zwischen den Protagonist:innen angeordnet stehen mehrere Personen, wie sie herumstehen und (dem Anschein nach) etwas betrachten oder besprechen, die Personen sind unterschiedlich stark ausgeleuchtet, von Weiss überblendet bis fast im Dunkeln.

Timestamps	Transkript	Bild/Schnitt	Wirkung	Mittel
[00:13:35.000]		Aufnahme, leicht von oben, wie zwei Hände eine Kartonbox mit der Aufschrift «SINTRAX KAFFEEMASCHINE» aus einer wiederverwendbaren Tragtasche ziehen und diese auf dem darunter stehenden runden Tisch abstellen. Lustige Zupfinstrument-Musik. Schnitt, bevor die Box den Tisch berührt zu ähnlicher Perspektive, aber mehr seitlich und etwas näher, wie das eine Paar Hände die Box öffnet und den Inhalt für das Auge freigibt.	Fokus auf das Objekt, um das es geht; «Ankündigung»	



[00:13:37.80]	Narration Zu schade zum Benutzen?	Gleichzeitig Erzählstimme aus dem Off: «Zu schade zum Benutzen? ...» Audio des zusätzlichen Ebene (Stimme aus dem Off) gezeigten Videos faded wieder ein, und erzeugt weiter-Spannung		
---------------	---------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--	--

[00:13:39.640]

Protagonist:in 1
Bisschen verpackt...

man hört, wie die Auspackenden das Ganze kommentieren, Schnitt zu Perspektive, die die Beiden von Brust bis Kopf zeigt (Protagonist:in 1 mit grauen Haaren, Protagonist:in 2 mit braunen Haaren), wie sie auspacken (ohne, dass man dabei ihre Hände oder die Kiste sieht).



[00:13:41.800]

Narration
Der Zustand wie neu in Originalverpackung. Darauf steht ein Name, der schon einiges Rätseln ausgelöst hat.

Stimme aus dem Off erklärt weiter, auf Stichwort «Originalverpackung» wechselt Ansicht wieder auf die Hände, die eine dopfelbauchige Glaskanne aus dem Stopfmaterial in der Box holen und auf dem Tisch abstellen. Auf Frage der Protagonist:in 1, bei der die Person auf die Kanne und Box deutet, handgeführte Perspektive mit mehr Abstand zur Szene, so dass die Beiden von Hüfte bis Kopf im Bild sind und ihre Bewegungen mehr im Raum zu verorten sind. Im Hintergrund von ihnen hängen Fahrräder in schwarz-braun-grau-silber-Tönen und ein Bild einer Hausfassade füllt die Wand, die mit warmem Licht ausgeleuchtet ist. Auf die Protagonist:innen ist relativ kaltes, eher neutrales Licht gerichtet. Als Protagonist:in in Erzählung auf das Material des Objekts kommt: Gezoomte Aufnahme (mit verschwommenem Hintergrund) des Aufdrucks der Verpackung. Handgeführte Kamera, etwas wackelig, mit Bewegung von oberem Ende der Verpackung zum unteren Ende.

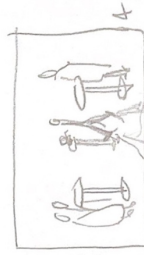
Bild bestätigt, verstärkt Ton-Aussage: Originalverpackung wird gezeigt

[00:13:49.210]

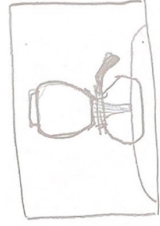
Protagonist:in 1
Ich weiß auch nicht warum. Das heißt also warum steht einfach hinter Glas Kaffeemaschine oder dass der Designer vielleicht war? Keine Ahnung.

mehr über Ort und Kontext wird enthüllt, unterstreicht Bild, dass hier zwei «Fremde» in den Kontext «Kunst + Krampele» kommen

Überblendung mit Strahlen und goldenen Farben, begleitet durch kurzen Jingle mit Streich- und Blasinstrumenten zu Aufnahme in anderem Raum. Blick aus mehr Distanz, der Protagonist:innen 1 und 2 auf der linken Seite, Person 3 und Person 4 auf der rechten Seite angeordnet zeigt. Protagonist:innen 1 & 2 teilen sich einen kleinen runden Stehtisch, Person 4 steht schon an einem gleichförmigen Tisch auf der gegenüberstehenden Seite, Person 3 geht gerade auf die Szene zu. Szene wird aus dem Hintergrund von verschiedenen Winkeln ausgeleuchtet, Decke und Wände teils in einem Violett, weisses Licht ist auf die Protagonist:innen und Personen gerichtet.



Im Bild ist auf einem Tisch in der hinteren Mitte, auf den Person 3 zulauft, die Kanne ersichtlich, mit Anfang des Satzes «Sie haben uns hier ein aufregendes Teil mitgebracht...» Schnitt zu gezoomter Nahaufnahme an die Kanne, so dass die ganze Kanne sichtbar ist und im Fokus steht.



Video und Audio synchron, aber man

[00:14:00.430]

Person 4

Hallo. Grüß Gott. Sie haben uns ja ein eigenartiges Teilchen mitgebracht. Was ist es denn? Oder. Oder das wissen Sie. Wo haben Sie es her? Gehört es euch, weil sie zu zweit sind?

[00:14:10.330]

Protagonistin 1

Also ist von meinen Eltern, denke ich jetzt mal. Also, ich habe das gefunden, wie ich die Wohnung aufgelöst habe von meinem Papa. Und da stand es im Keller. Im Schrank, ganz hinten. Ich denke, das ist ne und steht auch drauf, ist eine



Kaffeemaschine oder bzw. ein Kaffeezubereiter würde ich sagen. Funktioniert so wie heute diese Espresso Kännchen funktionieren, so haben wir uns das dann vorgestellt. Und nachdem ich mit Glas ein bisschen heikel bin, habe ich das nie benutzt.

[00:14:38.620]

Person 4

Das heißt, wir haben jetzt Glück gehabt, dass sie das Teil ganz zu uns...

[00:14:40.960]

Protagonistin 1

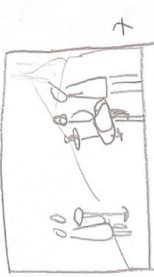
Ganz genau. Darum habe ich meine Freundin mitgebracht.

sieht die sprechende Person erst in der zweiten Hälfte seines Satzes, wie sie an Protagonist:innen 1 & 2 gerichtet spricht: Ausschnitt Bauch bis Kopf, so dass gestikulierende Hand sichtbar ist. Abwechslung zwischen Perspektive 6, einem Blick Analog wie Perspektive 5 auf die Protagonist:innen 1 & 2 und Perspektive 5, während dem der Aufbau der Kanne diskutiert wird. Wo es in die Details der Funktion der Kanne geht: Langsamer Zoom auf die Kanne, die von den Händen der Person 3 aus einandergenommen wird, mit Stimme von Protagonist:in 1 aus dem Off.

Detailthema = Detailaufnahme

Schnitt auf Kommentar von Person 4 aus neuer Perspektive, aus der alle vier Personen (fast) mit ganzem Körper sichtbar ist, als würde man mit Person 4 am Tisch stehen und in die Runde schauen.

Zuschauer:in wird «ins Boot geholt»



Schnitt mit Blick auf Protagonist:innen 1 & 2, als Protagonist:in 1 Stellung bezieht, Ausschnitt von Bauch bis Kopf / zurück zu Perspektive 7, als Person 3 etwas sagt; als sie den Begriff der «Funktion» wieder wählt, Schnitt zu Blick auf sie, wie sie neben Tisch steht, auf dem Kanne steht. Ansicht aus Augenhöhe, Ausschnitt mit Person von Bauch bis Kopf, Tisch und Kanne füllen unteres linkes Viertel des Ausschnittes aus. Kurze Schnitte; erst Kopf von Protagonist:in 1 beim Nicken, dann Detailaufnahme

[00:14:47.740]

Protagonistin 2

Ja, sehr schön. Also wenn man mal von der Funktion, die Sie schon beschrieben haben, weggeht. An was erinnert sie uns eigentlich? Als erstes finde ich eigentlich ein Laborgefäß. Also dieses Glas, wo man einfach durch sieht. Das ist ein Feuerfest, das Glas, ein sogenanntes Silikatglas, das an und für sich in der Industrie schon lange benutzt wird und wo man dann, wo

Abwechslung durch schnellere Schnitte

es dann die nette Anekdote gibt, dass Walter Gropius zu dem Glashersteller Schott ging und ihm gesagt hat: „Wollen wir nicht was probieren mit diesem Glas aus den Laboren und das ein bisschen in den Alltag der Menschen integrieren?“

[00:15:30.450]

Protagonist:in 1
Okay.

[00:15:31.780]

Protagonist:in 2
Und da gibt es dann so eine ganze Linie, die vom Bauhaus entworfen wurde.

[00:15:36.910]

Person 4
Also das Bauhaus hat ja sehr viel experimentiert und nach dem Schott zuerst diese Maschine oder dieses Gerät entwickelt hat und wenig Erfolg hatte, umgekehrt das Bauhaus immer nach Geldgebern gesucht hat, kam es zu dieser Verbindung. Walter Gropius, Gründungsdirektor des Bauhauses und Schott und Gropius, hat es überzeugen können, dass doch eher Beziehungen das Bauhaus oder ist eine Schule oder Meister für dieses Unternehmen arbeiten? Was entwerfen? Auch aus dem Grund war eben dieser erste Entwurf und der war so ein bisschen langweilig. Und da haben sich die Bauhausmeister damit beschäftigt. Gropius hat es einem Werkmeister gegeben, dem Gerhard Marcks, eigentlich ein Bildhauer, der für die Keramikwerkstatt zuständig war, der sich dann damit beschäftigt hat und erst als das war 25 und als dann sozusagen dieser Umzug vollbracht war, er Marx nicht mitgegangen ist, der war in Halle an der Saale, ist aber

me der Kanne, um wieder bei der Ansicht auf die erzählende Person 3 anzukommen. («Glashersteller Schott») Nach einer Weile Schnitt auf Logo auf Glas der Kanne, langsame Herauszoomen mit gerade auf Kanne gerichteter Kamera, währenddem Person 3 weiter über die Kanne spricht, inkl. weiterem kurzen Schnitt mit Protagonist:in 1. Als Person 4 sich zu Wort meldet; Wechsel auf Totale (Perspektive 4) mit etwas Zoom und Schwenk, währenddem Person 3 und 4 gehen Plätze tauschen. Noch während Bewegung von Person 4 Wechsel auf Kamera, die vorher Person 3 und Kanne gezeigt hat, zeigt nun die sprechende Person 4 neben der Kanne.



Nach einer Sekunde in dieser Ansicht faded ein animierter Balken von links in das untere Fünftel des Bildes und «Dr. Josef Straßer / Die Neue Sammlung, München» wird eingeblendet. Schnitt zu Frontalaufnahme der Kanne, zuerst im Detail, dann herauszoomend und die gestikulierenden Hände der Person 4 nebensächlich zeigend. Schnitt Blick, als würde man nun zwischen Person 3 und 4 stehen und auf die Protagonist:innen 1 und 2 schauen, Reaktion in Form von Nicken und «aha» der Protagonist:in 1 / zurück zur statischen Perspektive 8. Abwechselnd Ansichten 8, 5 (mit Zoom), 4 (mit Schwenk), einzelnen näheren Aufnah-

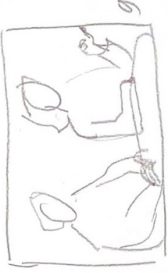
und Wahl der Ausschnitte nach aussereignissen. wöhnlichen Gesten und Mimik der Beteiligten

Herauszoomen aus der Detailaufnahme bestätigt das inhaltliche Verändern der Betrachtungsdistanz

Titel in Text bestätigt Expertentum

Reaktionen der zuhörenden Person werden gezeigt (und erscheinen so wichtig)

men von Reaktionen der Protagonist:in 1.



die erste von ihm auf den Markt gekommen. Die hatte im Unterschied zu der eigentlich einen den Holzgriff, also senkrecht nach unten gehen. Und dann war die Form natürlich auch sehr viel etwas strenger, ein bisschen geometrischer. Problem war wohl der Holzgriff. Also das muss so was ja auf eine Feuerstelle setzen. Also irgendwie Herd oder so. Und Holz ist natürlich Feuer gefährlich. Deshalb hat sich ganz schnell das geändert. Paar Jahre danach Wilhelm Wagenfeld, auch ein ganz Bekannter und zwar in Deutschland war der die nächste gemacht mit einem geraden Griff. Der Wagenfeld war Goldschmied oder Silberschmied und aus dieser Arbeit kam dann dieser gerade Griff. Ja, dann kam der Krieg. Nach dem Krieg wurde das weiter produziert. Schrott musste den ursprünglichen Standort verlassen, also ging in den Westen, ging immer noch einmal nach Mainz. Und wenn man sich den Stempel anschauen genauer, dann sehen wir, dass das da Schott Mainz steht. Als dann das Schott Werk in Mainz wirklich eröffnet wurde, 1952, ist dann genau dieses Teil entstanden bzw. gekommen. Deswegen heißt das auch "Sintrax 52".

[00:17:38.550]

Protagonist:in 1

Ah, okay. Und aus welchem Material ist jetzt dieser Griff? Sie vorhin sagten Holz. Dann noch mal ein anderes Material. Und was ist das jetzt für Material? Ist, wenn man es vorher stellt, damit es nicht irgendwann sich verformt, Aber dass es noch Bakelit oder ist es schon...?

Auf Frage hin zum Material des Griffs (von Protagonist:in 1) Kamera auf beide Protagonist:innen mit Ausschnitt von Bauch bis Kopf, Protagonist:in 1 zeigt dabei mit Zeigefinger in Richtung Kanne, Schnitt auf Detailansicht des Griffs und Hand, die mit dem Griff die Kanne dreht. Zurück zu Perspekti-

Detailthema = Detailaufnahme

[00:17:53.120]

Person 4

Nein, das ist Kunststoff, das ist schon Kunststoff. Aber das ist. Es gibt ja verschiedene Kunststoffe. Das ist so ein duroplastischer Kunststoff, der sich nicht verformt, wenn er warm wird oder wenn er heiß wird.

ve 8, währenddem Person 4 weitere Erklärungen macht und mit dem Griff der Kanne hantiert, mit Blick zur Protagonistin:in 1. Im Hintergrund weiterhin die Ausstellungen, die farbig beleuchtet ist. Schnitt zu den Protagonist:innen 1 und 2, die synchron nicken / noch nähere Detailaufnahme des Griffs mit Fokus auf die Verbindung zwischen Kunststoffteil und Metallrahmen. Schnitt zu Ansicht 7 mit leichtem Schwenk

weg von der seitlichen Ansicht zu einer mehr symmetrischen Ansicht, währenddem Person 4 und 3 Platz wechseln und nun Person 3 das Wort ergreift. Während der

Person 3

Vielleicht erklären wir jetzt wirklich noch einmal die Funktion, also wie Sie vorher richtig gesagt haben. Das funktioniert so ähnlich wie diese italienischen aus Metall. Das Prinzip gibt es schon länger, schon im 19. Jahrhundert. Das Neue ist jetzt eben das Glas Material und man füllt hier unten Wasser ein, setzt dann diesen Trichter auf, gibt das Kaffeepulver rein und setzt es direkt an die Feuerstelle. Dadurch, dass das Wasser verdampft, geht es nach oben, extrahiert eigentlich dieses Aroma vom Kaffeepulver und wenn das ganze Wasser verdampft ist, nimmt man es von der Feuerstelle und unten hat sich ein Vakuum entwickelt und dann saugt das Wasser noch, dann saugt es den fertigen Kaffee noch einmal durch das Kaffeepulver und dann? Dann wird noch einmal freigesetzt und es versammelt sich in der Pfanne. Und dann würde man eigentlich eben diesen Filter abnehmen. Und dann gab es ursprünglich einen eigenen Deckel für die Kanne. Das hat man dann draufgesetzt

Schwenk erinnert an eigene Bewegung, die man machen würde, um sich auf etwas einen besseren Blick zu verschaffen

ersten Worte von Person 3 bleibt diese Ansicht, das Gesicht der sprechenden Person dabei nicht sichtbar, dafür die Bewegungen und Reaktionen der herumstehenden Personen. Schnitt Perspektive 8, die nun Person 3 zeigt, wie sie spricht und die Kanne in die Hand nimmt und an ihr hantiert / Perspektive 5, mit Ausschnitt so, dass nur die untere Hälfte der Kanne im Bild ist, mit Händen, die diese greifen; vertikaler

eine Person ist rhetorisch immer im «Lead» und hat dabei auch am meisten Kamerazeit, die anderen bestätigen zu dieser Zeit mit Nicken etc. diesen «Lead»

Schwenk der Kanne entlang, währenddem die Hände herumgestikulieren / Perspektive 8 zu «Wenn das Wasser verdampft, nimmt man es von der Feuerstelle. Und unten hat sich ein Vakuum entwickelt...», kurze Reaktion der Protagonist:innen 1 & 2 aus Perspektive 9, wie sie erhellet nicken und «aha» machen, direkter Schnitt auf den Ausschnitt auf die Kanne, mit den zwei unteren Drittel der Kanne im Bild (weiter mit den Händen am und um das Objekt), kurze Abwechslungen zwischen Perspektive 8 und Nahaufnahmen der Kanne für die weiteren Erklärungen der Elemente,

[00:19:38.160]	<p>und so hat man es dann am Tisch serviert. Und der Name wurde eigentlich aufgrund des Kernstücks, nämlich das Feld, das gemacht. Es gibt eine Technik in der Glasverarbeitung, die heißt sind dann, Das bedeutet, dass man einfach so ein Glas Mehl wieder warm macht und zusammensetzt und das gibt dann so Hohlräume in der Glas Wasser und das ist ein ideales Produkt, um da einen Filter draus zu machen. Also von sind dann und extrahieren das Kaffee Aroma so setzt sich dieser Name zusammen. Haben Sie preislich eine Vorstellung, was in etwa...</p>	<p>durchsetzt mit einzelnen Aufnahmen des Protagonistin 1 mit Reaktion und einer langen Schwenkaufnahme aus Perspektive 7 in Richtung einer Ansicht, die Protagonist:innen 1 & 2 den Personen 3 & 4 symmetrisch einander gegenüber stellt. Rückbezug auf Ausgangslage, Gegenüberstellung Lai:innen/Expertinnen, bildet «Bogen» in ganzer Story</p>
[00:19:38.640]	<p>Protagonist:in 1 Nein.</p>	
[00:19:38.640]	<p>Person 3 ...Wert sein kann?</p>	
[00:19:39.360]	<p>Protagonist:in 1 Also ich habe auch keinen Nachweis gefunden, was das mal gekostet hat. Keine Ahnung.</p>	<p>Längeres Verweilen auf Perspektive 9 während Erklärung von Protagonist:in zu Preisvorstellung, mit grossen Gesten und zustimmender Haltung von Protagonist:in 2, zurück zu Nahaufnahme der Kanne mit raschem Herauszoomen, währenddem Person 3 auf Aussage von Protagonist:in reagiert / Perspektive 8, aber mit etwas kleinerem Ausschnitt, der Person 3 etwas näher zeigt und die Kanne dabei teils aus dem Bild fällt, weiter abwechselnd Perspektive 8 und 9, Nahaufnahmen der Kanne; Abschluss der Erklärung mit statischer Perspektive 4 ohne Schwenk, letzte statische Aufnahmen von Ansichten 6, 9 und 5, einige Male hin und her gewechselt, endet</p>
[00:19:47.250]	<p>Person 3 Mit Sicherheit nein. Es ist ja, das Glas ist jetzt zwar feuerfest, aber absolut nicht bruchfest. Sie hatten schon recht mit dem, was es ist. Das ist auch der Grund, warum auch dieser Deckel für die Kanne fehlt. Aber ich würde das Stück durchaus so um 250 €. In etwa, wo es wirklich eine Besonderheit ist, kann man Ihnen gratulieren.</p>	

[00:20:07.440]	Protagonistin 1 Doch nicht benutzen.	auf Perspektive 4, wie Personen 3 und 4 sich verabschieden und von den Tischen in Richtung weg von der Kamera gehen.
[00:20:09.810]	Person 4 Ich würde das Gegenteil sagen. Benutzen Sie es jetzt Wissen Sie, wie es funktioniert. Jetzt können Sie es nutzen.	
[00:20:14.910]	Protagonistin 2 Und das ist so zu zelebrieren.	
[00:20:16.270]	Protagonistin 1 Ja oder so, ja.	
[00:20:17.850]	Person 4 Das macht sich immer gut am Tisch dann so was vorzuführen, den Gästen vorzuführen. Und sie bringen es jetzt auch sicher wieder nach Hause. Ich hoffe ja, ja.	
[00:20:26.010]	Protagonistin 1 Okay, vielleicht.	
[00:20:26.700]	Person 4 Vielen Dank fürs Zeigen.	
[00:20:28.560]	Protagonistin 1 Vielen Dank!	Überblendung mit Strahlen und goldenen Farben, begleitet durch kurzen Jingle mit Streich- und Blasinstrumenten zu Aufnahme, die Protagonist:innen 1 & 2 frontal zeigt mit Ausschnitt vom Bauch bis Kopf, wie sie eine letzten Kommentar abgeben, Ausschnitt wie im Thumbnail; handgeführte, aber statische Kamera mit leichten Verwacklungen und Bewegungen, harter Schnitt zu nächstem Beispiel.
[00:20:31.160]	Protagonistin 1 Das mit dem Bauhaus. Das hat mich schon geplättet, muss ich sagen. Und gut 250 € sind auch natürlich ein schöner Preis. Ob ich es jetzt benutze? Ich glaube nicht.	neue Ansicht, handgeführte Kamera bricht mit dem Bisherigen Kamerastil, wirkt erfrischend und etwas intimer
[00:20:43.730]	Protagonistin 2 Tatkräftig werde ich dich unterstützen, damit du es nicht nicht kaputt machst.	

[00:20:46.040] Protagonist:in 1
ja.

Allgemeines:

- Schritte im Gespräch oft auf Wechsel der Sprechenden getaktet, wirkt eher konservativ & sachlich
- Talkshow-Feeling durch viele statische Kameraansichten mit langsamen Schwenks und Zooms
- rein chronologische Darstellung. (Ausgangslage, Besprechung, Konklusion)

3: SRF news: "Aus alten Skischuhen..."

Betrachtung 3 / SRF News Instagram: «Aus alten Skischuhen werden Handyhüllen» Schweizer Radio und Fernsehen, 10.2.2023 / 01:15

Thumbnail:

Aufnahme von aufgehäuften Skischuhen in Blau-, Grau-, und Schwarzönen, im Vordergrund mittig gross in weisser Schrift «Aus alten / Skischuhen / werden / Handyhüllen», in der oberen linken Ecke «SRF news», auch in weiss, «SRF» und «werden / Handyhüllen» rot hinterlegt.

Timestamps [00:00:00.000]	Transkript	Bild/Schnitt	Wirkung	Mittel
		Dieselbe Aufnahme des Thumbnails; eine Palettkiste voller Skischuhen wackelt und vibriert etwas, wie sie von Händen ganz am Rand des Ausschnittes am Griff eines Palettenhubwagens gezogen wird. Die Kamera folgt dem Inhalt der Kiste so, dass der Ausschnitt gleich bleibt, mit relativ ruhiger Hand, aber kleinen Bewegungen. Währenddem blendet der Titeltext «Aus alten / Skischuhen / werden / Handyhüllen» zeilenweise von unten nach oben ein. Der Ton ist der Aufnahme; Geräusche aus dem Raum und aus der Kiste. Schnitt schwarzem Hintergrund, in den sich oben von links und unten von rechts zwei Aufnahmen zu einem horizontalem Splitscreen zusammenschieben, der oben eine Nahaufnahme zeigt, wie eine Hand eine Skischuhschale halbiert und dann aus dem Bild nimmt, daraufhin blendet der Text «Nur der Kunststoff / wird benötigt.».	Aufnahme bringt Bewegung, obwohl sich Objekt und Kamera kaum voneinander bewegen, durch Vibration und kleine Bewegungen sowie Ton wirkt es bewegt & aufregender als eine Standardaufnahme	
		Unten läuft gleichzeitig eine schnell zusammengeschnittene Sammlung aus Nahaufnahmen, wie Hände an einem Kunststoffteil raspeln, (aus etwas mehr Distanz) eine Person, wie sie einen Schuhteil dreht, eine ganz kurze Sequenz, wie ein Hebel gedreht wird. Die Geräusche beider Videos	schnelle Zusammenfassung der ersten Handlung; Zerteilen, zerkleinern.	
			Ton verhilft Verständnis für den Ort der Aufnahme (Warenhaus oder Produktionsstätte)	
			Wechsel von Darstellung des Objektes im Ort zu Handlung	

sind übereinandergelegt, man hört so die Säge und die Raspel, sowie die Geräusche des Hantierens.



dichter Inhalt mit visuellen und auditiven Eindrücken, die sich überlagern + Text

Währenddem unten der Text «Alles andere / muss weg» über eine Nahaufnahme von zersägten Kunststoffteilen geblendet wird, zeigt sich im oberen Ausschnitt eine Person (Ausschnitt Oberschenkel bis Brust), wie sie mit einer Zange ein Metallteil von einem Schuh reißt und hebelt, die Zange ablegt und das Metallteil aus der Befestigung nimmt.

Zeitgleicher Schnitt oben und unten; oben zeigt sich ein Haufen kleingeschnittener Kunststoffteile, von ausserhalb des Bildes werden mehr Teile auf den Haufen geschüttet; statische Kamera. Unten folgt eine Kamera einer Hand, wie sie ein doppelt so grosses Teil wie die Hand aus einer Kiste nimmt – die Kamera schwenkt dabei auf einen Ausschnitt, in dem Hand und

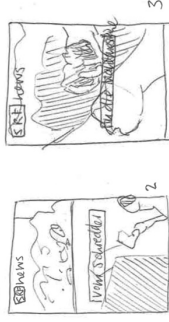
Kopf der Person sichtbar sind – während der Bewegung betrachtet sie diese, bevor sie das Stück in die Öffnung eines quaderförmigen Behälters über dem eigenen

Kopf wirft. Darüber Text «Vom Schredder»; Schnitt zu Bild über gesamte Fläche, wie eine Hand aus einem Sack eine Hand voll gehacktes Material nimmt und sich durch die Finger rieseln lässt, Text mittig darüber «in die Mahlmaschine». Die Texte

unchronologisch: zersägte Teile und noch ganze, (die erst gerade auseinandergenommen werden), werden gleichzeitig gezeigt: erzählerisch “zweibodig” und dichter

Nahaufnahme für Fokus auf Handlung, dann grösserer Ausschnitt für Handlung im Raum

sind im Gegensatz zum vorherigen Satz jeweils rot hinterlegt. Beide Schwenks (untere Aufnahme der Person, die das Teil in den Behälter wirft und die Darauffolgende mit der Hand im gehackten Material) gehen von unten nach oben.



Schnitt zu Splitscreen; oben das Ende einer Maschine, aus der geschmolzener Kunststoff in dünnen Würsten gepresst und von einer Hand mit einem Spachtel

abgestochen wird, unten ein Zeigefinger, wie er auf einem Bildschirm Buttons antippt. Mittig über den Bildschirm gelegt, dieses Mal rechtsbündig: «Einschmelzen, / entgasen und / homogenisieren.» (beides statische Aufnahmen).

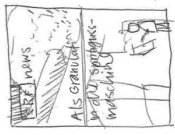
Splitscreen verändert die Proportionen; der Untere Teil ist nun etwas grösser als der obere. Auf beiden Teilen eine statische Aufnahme: oben schwarzes Granulat, ohne

Bewegung; unten eine Person aus etwas mehr Distanz, Ansicht von Knien bis Kopf, wie sie stehend den Bildschirm einer grossen grünen Maschine bedient. Darüber linksbündig der Text «Als Granulat / in die Spritzguss- / Maschine.».

Verdopplung der Bewegung wirkt dynamisch, bewusst gestaltet

statische Aufnahmen bringen Ruhe und so Abwechslung in die Reihenfolge

weitere statische Aufnahmen wirken ruhig, Abwechslung durch Distanz der Kamera



Wechsel wieder zu Splitscreen, wo nun das obere Bild etwas mehr Platz bekommt. Unter dem mittig linksbündigen Text «Und alle 40 Sekunden / entsteht hier das / Endprodukt.» schwenkt die Kamera verschommen schnell von links nach rechts auf eine gezoomte Nahaufnahme eines frischen Spritzgussteils, das von zwei Saugnäpfen gehalten wird. Visuell entsteht so eine Wischbewegung von rechts nach links. Zeitgleich läuft in der unteren Hälfte eine statische Aufnahme, wie ein Teil einer Maschine sich von links nach rechts verschiebt. Es gibt einen kurzen Moment, bei dem nichts passiert in beiden Screens, dann fährt das Kunststoffteil mit den Saugnäpfen gegen oben weg aus dem Bild. Schnitt zu Bild über den gesamten Screen mit Ansicht auf eine Fläche, als würde man knapp über den Rand der Fläche darauf schauen. Alles ausser ein Kunststoffteil – eine Handyhülle – liegt verschwommen nicht mehr im Fokus. Das Kunststoffteil und der Metall-‘Arm’ mit drei Saugnäpfen daran füllen das Bild etwa zu zwei Dritteln aus und sind leicht auf der rechten Seite des Ausschnittes. Statische Kameraführung. Die Saugnäpfe lassen die Hülle von Wenigen Zentimetern Höhe auf die Fläche fallen und ein Text wird eingeblendet: «Noch ist / die Hülle aber / nicht kom-

dynamische Wischbewegung von links nach rechts und rechts nach links gleichzeitig

Spannung während Moment, in dem nichts passiert, Fokus beim Schauen wechselt so von Bewegung wieder zum porträtierten Objekt

wirkt wie „Porträt“-Aufnahme der Maschine (des Arms), sehr „persönlich“, Fokus nun beim Endprodukt

plett.» («nicht komplett» ist zudem rot hinterlegt). Der Metall-'Arm' fährt vertikal gegen oben aus dem Bild.
 Schnitt zu statischer Detailaufnahme einer Hülle, der ein «Freitag»-Kartenetui hinzugefügt wurde. Alles bis auf den der Zuschauer:innen nächsten Kante der Hülle ist unscharf. Text: «Sie wird mit / einem Kartenetui / ergänzt.» Schnitt zu einer handgeführten Kameraaufnahme, auch mit viel Unschärfe, wie eine Hand viele farbige Kartenetuis in Schlitzze in einem Karton steckt. Das Bild ist dort scharf, wo die Hand weitere Kartenetuis hinsteckt. Text: «Die Firma Freitag / löst damit / ein Problem.» Schnitt zu ähnlich unruhiger (handgeführter) Kameraaufnahme, wie sich die in eine Kartonplatte gesteckten Kartenetuis vor dem farbigen Hintergrund aus Stoffrollen nach links bewegen, die Kamera schwenkt nach links mit und bewegt sich gleichzeitig vom Objekt weg. Text: «Die Kartenetuis / passen auf Hüllen / unterschiedlicher / Grössen.» Beim weiteren Wegrollen der Platte wird ersichtlich, dass diese in einer flachen Rakobox steckt, welche wiederum auf einem kleinen handgeschobenen Wagen voller Person, nun von Oberschenkeln bis Brust sichtbar, weggeschoben; die Kamera folgt der Richtung des Wagens und der Person, bis die Person so weit weg ist, dass ihr ganzer Körper im Bild ist.

zusätzliche Erzähl-Ebene (Text) lässt uns wissen, dass dies doch nicht das Endprodukt ist

Abwechslung durch andere Kameraführung, wackelig

Fokus auf Handlung

Kamera schwenkt von Handlung zu Handlung im Raum mit

Zurück im Raum, Fokus auf Produktionsstätte



Schnitt zu statischer Aufnahme von neuer Person, auf Augenhöhe und mit einem Ausschnitt von oberem Bauch bis Kopf; der Hintergrund der Produktionshalle ist stark verschwommen. Während ersten Worten der Person («Sobald man sein Handy...») erscheint auf Brusthöhe der Person etwas seitlich links linksbündig «Elisabeth / Isenegger / Medienverantwortliche / Freitag» als Text. Zudem steht der gesprochene Inhalt als Untertitel, weiss auf schwarz, zentriert im unteren Sechstel des Bildes. Die Lichtverhältnisse des Hintergrunds wirken ähnlich wie die auf der Person, ihr Gesicht ist aber noch ein wenig stärker ausgeleuchtet (evtl. aus einer Quelle hinter/neben der Kamera).

[00:00:52.730] Elisabeth Isenegger

Sobald man sein Handy wechselt und auf ein grösseres oder ein kleineres umsteigt, wird dann eigentlich die alte Hülle, die man dann nicht mehr brauchen kann, un- freiwillig fast ein wenig zu einem Einweg- produkt.

komplett neues Setting, Zuschauer:innen nicht mehr in Betrachtungsposition sondern nun ein Gegenüber in einem Gespräch

Erklärung/Rechtfertigung der Relevanz der Person & somit der Aufnahme

gleichmässig ausgeleuchtetes Gesicht wirkt professionell

zentrierte Aufnahme wirkt zusammen mit Text abschliessend

Schnitt zu zentrierter Perspektive auf Laufband, erst statisch, ohne Bewegung, währenddem der Text «Das soll / nicht mehr / passieren.» und dann: «Die neue Handyhülle / kann erneut / recycelt werden.» eingeblendet wird, ersteres ca. eine Sekunde. Sobald zweiteres fertig eingeblendet ist, bewegt sich das Laufband und eine Reihe der Handyhüllen fällt vom Band gegen vorne (in Richtung der Kamera) ab, währenddem die nächsten nachrutschen.

Eine animierte rote Fläche wischt von unten nach oben und bedeckt das Bild, zentral schiebt sich das weisse «SRF

Abschluss und Bestätigung der letzten Aussage im Text, amüsante Bewegung (Fall der Hüllen abwärts aus dem Bild)

Wischbewegung in Gegenrichtung wirkt dynamisch

news»-logo und «Teilen.» hin. «Teilen.» wirkt wie ‚Credits‘ an Ende eines Films wird abgelöst von «srf.ch/news» in einer Animation, die aussieht wie die rollenden Bilder in einem Spielautomat, mehrere Social-Media-Icons reihen sich in einer weiteren Zeile auf.

Allgemeines:

- dichter Informationsgehalt (Splitscreen, schnelle Schnitte, Audio & Video-Überlagerungen, Text), insbesondere bis ca. in die Mitte des Videos, dann leichte Verlangsamung der Erzählweise, Detailbetrachtung des Prozesses und seiner Relevanz
- trotz collageartigem Zusammenschnitt der Videos wirkt es schlussendlich aus einer Hand durch die Synchronisierung und das Zusammenspiel der unterschiedlichen Bewegungen in den Aufnahmen
- professioneller Auftritt durch nüchterne Lichtverhältnisse, gute Audioaufnahmen und einfach gehaltener Typo

4: SRF Archiv: "CD versus Internet"

Betrachtung 4 / SRF Archiv, «CD versus Internet | Schweizer CD-Händler» «Oops!», Schweizer Radio und Fernsehen, 31.3.1999 / 3:54min

Thumbnail:

Nahaufnahme von aufgereihten CD-Hüllen, drei Reihen sichtbar. Perspektive von oben-rechts, zudem eine Hand im unteren linken Viertel des Ausschnittes, wie sie mit dem Zeigefinger über die Hüllen geht. Im Hintergrund (oberer linker Viertel des Ausschnitts) ein Gerät auf einer gelben Tonne. Das Bild wird von einem Balken mit dunkelgrauem Farbverlauf, leicht diagonal angeordnet, am linken Rand abgedeckt. Darüber steht, linksbündig am unteren Rand angeordnet in gross: «ARCHIV / CDS VERSUS / INTERNET (1999)». In der oberen linken Ecke ist das «SRF»-Logo, weiss auf rot.

Timestamps	Transkript	Bild/Schnitt	Wirkung	Mittel
[0:00]		Kameraführung wie Achterbahn, von links nach rechts schwenkend und schwankend, währenddem Kameraperson vermutlich durch den Laden geht. Abgebildet sind Personen, wie sie der Kamera den Rücken gekehrt sich CDs anschauen und -hören, der Laden bläulich ausgeleuchtet, Kamera macht Drehungen und Wendungen und kommt so Personen mal näher, mal etwas weiter weg. Gleichzeitig läuft Schlagzeug-Sound im Hintergrund und etwas ver-setzt beginnt die Narration. Währenddem Narration das Intro zum Thema einspricht läuft die erste Aufnahme weiter: Über der Aufnahme liegt evtl. ein Filter, die Farben fallen alle etwas ins Bläuliche, zudem sind schnelle Bewegungen etwas verschwommen und verzerrt/verzögert.	lustig, schnell, kommuniziert Zeitgeist	
[0:01]	Narration CDs kaufen macht Spass und gibt eine gute Laune. So ist es bis jetzt gewesen, wenn man in seiner Freizeit zufrieden in seinen Laden gegangen ist und sich die neueste Scheibe angehört hat.		Ausleuchtung des Ladens (neonfarben, starke hell-dunkel-Kontraste) unterstützt etwas «psychedelische» Wirkung der wilden Kameraführung überzeichnet dramatische Stimmung der Narration bestätigt spielerische Art der Dokumentation verschwommene, verzerrte Bilder wirken traumähnlich, Bezug zu Rausch beim Musikhören (und -kaufen)	

[0:09]

Narration

Das könnte aber schon bald der Vergangenheit angehören, seit nämlich das Internet immer mehr in unserem Leben anfängt Einfluss zu nehmen, haben schon diverse Plattenläden angefangen, ihre Ware über das Netz zu vertreiben, einer wo sehr früh angefangen hat, die CDs über das Netz zu verkaufen ist der Peter Bühler von der Musikbox in Winterthur. Er hat früh gemerkt, dass das Internet viel verändern wird.



Getaktet auf Anfang des nächsten Satzes («Das könnte aber schon bald der Vergangenheit angehören...») Schnitt Video und Audio, nun schnelle elektronische Musik und Nahaufnahme eines Bildschirms, auf dem ein Cursor auf weissem Hintergrund zu sehen ist. Weiterhin wackelige und schwankende Kameraaufnahme, relativ schnelle Schnitte von verschiedenen Dingen, die der Bildschirm zeigt (Adresse in New York auf das Stichwort «Internet», Aufnahme von «Genre-Karte» oder ähnlich, Aufnahme von Website, die neues Album, «Most Anticipated Album of 1999» etc.).



Zeitgeist; dokumentiert aktuelles Jahr; überzeichnet stilistische Entscheidungen in den dokumentierten Artefakten (blin-kende Elemente auf Website, leuchtende Farben, Farbe auf Schwarz wie am Computerbildschirm)

diagonal gekippt), von einer Person (Peter Bühler), wie sie eine geschwungene Treppe herunterhüpft. Anfang der Aufnahme ist Bühler mit ganzem Körper im Bild, dann springt er auf Kamera zu, um dann links an ihr vorbei zu gehen. Schnitt zu Bühler am Verkaufstresen, betrachtet aus Augenhöhe, wie er eine EC-Karte durch

zeitgleiche harte Wechsel von Kameraansichten, Musik und sprechender Person: reissen von der einen Ansicht in die nächste mit

diagonal aufgenommene Bilder brechen mit regulären Reportageaufnahmen, wirken aufmüpfig, «jung»

hohe Geschwindigkeit durch Schwenk

ein Gerät schiebt, dabei schwenkt die Kamera leicht um ihn herum und bewegt sich während der Schwenkbewegung erst auf ihn zu und dann von ihm weg. Das Licht ist ein grelles Neonlicht aus verschiedenen Quellen um ihn herum und blitzt zwischendurch hinter ihm hervor. Durch die Aufnahme verändern sich die Proportionen seines Körpers je nach Ansicht ein wenig.



Dann bleibt die Kamera einen Moment statisch in der Ansicht diagonal vor ihm, währenddem er fertig einkassiert.

Schnitt (mit Zoom-Animation) zu Bühler, wie er in der linken Bildhälfte sitzend, Ausschnitt Brust bis Kopf, spricht. Im Hintergrund des Raumes steht eine weitere Person an einem von Kartonboxen umstellten Tisch und reiht Hüllen ein, währenddem Bühler spricht. Bühler schaut dabei links an der Kamera vorbei, zum Teil auf Augenhöhe, zum Teil eher gegen Boden.



Schnitt zu Fischaugen-Nahaufnahme einer

[0:29]

Peter Bühler

Plattenläden werden wahrscheinlich in kürzester Zeit noch nicht abgelöst, aber sicher eingeschränkter funktionieren, also das heisst mehr auf Spezialitäten sich beschränken und eigentlich da die ganze Hitparadesache die wird wahrscheinlich mehr und mehr über das Internet ablaufen.


kombiniert mit heran- und wegbewegen,

unterhaltsames Spiel mit Körperproportionen durch schnelle Veränderung der Ansicht

statische Aufnahme gibt Ruhe, erlaubt Zuschauer:in am Ort «anzukommen», Fokus auf Raum zu legen

lustige Szene mit zwei Ebenen: Interviewte Person vorne, zweite Person im Hintergrund, die an etwas arbeitet

harter Wechsel, Narration bringt Dring-

	<p>Narration Das bedrohliche Rad vom Internet dreht sich also immer schneller. Die Frage wird sein, ob wir Konsumenten dann überhaupt unsere CDS wollen über den Computer kaufen.</p>	<p>Malerei eines Dinosauriers (o.ä.), mit Gitterarsound hinterlegt, Überlagerung mit Filter, der die Farben stark kontrastiert zu Aufnahme eines Bildschirms mit Cursor über einem Abbild eines Rads, während dem Narration in einem dramatischen Ton vom «bedrohlichen Rad vom Internet» spricht. Schnitt zu Nahaufnahme von zwei Händen, wie sie sich durch eine Reihe CD-Hüllen suchen, überlegt mit starkem Kontrastfilter, der jegliche Schatten komplett schwarz erscheinen lässt, kurz vor Schnitt geht Kamera ganz nahe an das Objekt heran, dann schnitt zu Fischaugen-Aufnahme einer Musik-Download-Website, mit Quicklinks «Real Video» und «QuickTime» in Gelb auf Schwarz im Fokus. Schnitt zu Aufnahme aus dem Laden, wo zwei Personen nebeneinander gereiht an einem Tresen stehen und Musik auf Kopfhörern hören. Die Kamera filmt wieder diagonal, aus einer statischen Position, und schwenkt leicht, währenddem sie schnell auf die beiden Subjekte zoomt, bis sie etwa von Hüfte bis Kopf im Bild sind.</p>
<p>[0:46]</p>		<p>«Interview»-Aufnahme mit kleinerem Ausschnitt, dh. mit der Kamera näher an der Person wirkt weniger sachlich, eher persönlich</p>
		<p>DIY-Charakter durch übertriebenen Filter, schwankende, sehr nahe Aufnahmen vom Detail zurück in den Raum</p>
		<p>Schnitt zu Nahaufnahme der ersten Person in der vorherigen Aufnahme. Ausschnitt ca. Schlüsselbeine bis Stirn, von der Seite gefilmt, so dass das Gesicht der Person im dreiviertel-Profil zu sehen ist. Währenddem sie spricht, ist im Hintergrund ver-</p>
		<p>Kund:in 1 Ich gehe lieber rein in den Laden, dann kann ich es besser hören und so vielmal wie ich will und ich habe den Kontakt mit den Verkäufern.</p>
<p>[0:57]</p>		

schwommen ein menschenhohes Regal gefüllt mit CDs oder DVDs und ein drehender Deckenventilator zu sehen. Aus dem Off (wohl eine Person der Kameracrew) stellt eine Folgefrage und die Person antwortet, ohne Schnitt.



[1:05]

Kund:in 2

Bis jetzt kaufe ich immer Laden also und Internet; ja, wenn es gut ist, dann würde ich es glaube ich auch.

Schnitt zu Aufnahme anderer Person, aus ähnlicher Perspektive aber spiegelverkehrt, wie die Person einen Kommentar abgibt. Wo die Person etwas auf den Beinen wippt, folgt ihr die Kamera, und behält so den Ausschnitt auf die Person gleich. Im Hintergrund läuft dumpf Schlagzeug-Sound.

Kamera statisch, folgt aber Bewegung der Person: wirkt handgemacht, etwas «DIY»

Rhythmus der «Einschübe» aus Nahaufnahmen und Narration geben Struktur, Zeitlichkeit, Dringlichkeit (/Relevanz)

Schnitt zu Nahaufnahme mit Fischaugen eines Bildschirms, der grün und rot auf schwarz die Umrisse einer Weltkarte und den Text «CULTUREZONE» zeigt. Die Kamera rotiert dabei handgeführt schnell um je mehr als neunzig Grad gegen und dann mit dem Uhrzeigersinn, währenddem ein Gitarrenriff spielt. Schnitt zu Aufnahme des Bildschirms, wie er dasselbe Rad wie vorher auf einer Website zeigt, die Kamera nähert und entfernt, rotiert sich und schwankt auf einzelne Elemente der Website auf den Screen zu, währenddem Riff weiter spielt und Narration spricht («... Musik ab dem Netz herunterzuladen...»). Schnelle ähnliche Schnitte von Aufnahmen von Elementen der Website.

[1:14]

Narration

CDs über das Internet bestellen ist heute schon Realität, Musik ab dem Netz herunterzuladen und dann selber eine CD zu brennen, braucht im Moment aber noch Zeit und Geduld.

Schnitt und zeitgleiches Aufhören der Musik zu Aufnahme wie Skizze 5, zeigt Bühler, wie er spricht, weiterhin mit der zweiten Person im Hintergrund, die etwas sortiert.



Wiederholung der Ansicht wirkt vertiefend (Thema geht ins Detail)

Schnitt zu Aufnahme auf einer Strasse, die aus der Sicht von der einen Strassenseite eine Person auf dem gegenüberliegenden Trottoir zeigt, währenddem eine Person auf dem Velo durch das Bild fährt. Die Kamera folgt schwenkend aus statischer Position der Person, die auf dem Bild lauffend grösser wird, da sie an einer diagonal gegenüberliegenden Position gestartet ist und näher an die vertikal der Kamera gegenüberliegende Position läuft. Die Person (Rolf Hiltbrand), geht am Schaufenster «MUSIG-TREFF» vorbei, sobald das Logo lesbar ist: Schnitt zu Nahaufnahme der CD-Reihen (Aufnahme für das Thumb-nail), Kamera bewegt sich gegen oben weg vom Objekt, dabei kommt der ganze Körper von Hiltbrand ins Bild, währenddem er eine CD aus der Reihe nimmt und dann Richtung linken Bildrand läuft. Die Kamera folgt so, dass er jeweils nicht aus dem Bild geht. Die Szene/Schnitte sind durch friedliche Klaviermusik unterlegt. («...altmodisch ist man wegen dem aber noch nicht...») Durch die Geschwindigkeit der Aufnahme ist die Ladenumgebung verschwommen. Hiltbrand geht hinter einen

neue Ansicht; wirkt erfrischend, entschleunigend

Protagonist:in bewegt das Bild in Richtung des nächsten «Schauplatzes» («MUSIG-TREFF»)

Protagonist:in bewegt das Bild, erzeugt spielerische «Verfolger:innen»-Perspektive

[1:23]

Peter Bühler

Das mit dem CD selber Brennen funktioniert ja Gott sei dank noch nicht so ganz hundertprozentig aber das macht mir natürlich schon auch Sorgen und ich vermute schon, dass in dem Moment dann einfach auch um den Internetshop an und für sich geschehen ist, weil dann wird jeder zuhause einfach können seine CD runterziehen, wie er Lust und Laune hat auch Stücke kombinieren etcetera also das wird dann wahrscheinlich schon der Todesstoss sein für uns. In 4 - 5 Jahren denke ich, dass etwa 90% über den Internetshop abgewickelt wird.

[2:02]

Narration

Diesen Mann lässt das Internet im Moment noch völlig kalt. Beim Rolf Hiltbrand seinem Plattenladen in Büllach müssen die Leute persönlich vorbeikommen zum CDs einkaufen. Altmodisch ist man wegen dem aber noch lange nicht.

[2:15]	<p>Rolf Hildebrand Ein Tante-Emma-Laden sind wir eigentlich nicht, wir sind ein Laden, wo sich ausgerichtet hat nach den heutigen Bedürfnissen, aber immer noch so, dass wir ein Laden sind, wo einen persönlichen Touch haben, also ein Laden, der gemütlich ist, wo ein bisschen die Leute sich aufhalten können.</p>	<p>gelben Tresen, die Kamera folg aus der Kund:innenseite und bewegt sich an einer Verkäufer:in und Kund:in vorbei, die durch die Bewegung plötzlich im Fokus stehen. Schnitt zu Aufnahme von Hildebrand (analog zu Perspektive 5 von Bühler), warmes natürliches Licht im Hintergrund des Büroraumes, relativ kleiner Raum im Vergleich (das Regal im Hintergrund ist evtl. einen Meter entfernt), Neutrales Licht auf Hildebrands Gesicht. Schneller Schnitt zu Aufnahme von Hildebrand und Kund:in an Kasse, mit starkem Fischeuge- und Wellen-Filter, Filter wechselt in Farbfilter, der alles in weiss-blau färbt, währenddem Kamera Hildebrands Hand folgt. Schnitt zu Nahaufnahme eines Bildschirms, der eine Musikwebseite zeigt, nachdem das Wort «Internetzeit» fällt. Schnitt zu statischem Schwenk von unten nach oben, der eine James-Bond-Kartoffigur zeigt zu «scharf geschossen» der Narration. Unterlegt mit Musik; Schlagzeug und elektronisch. Schnitt zu vorheriger «Interview»-Ansicht von Hildebrand, wieder ohne Musik, er spricht weiter. Schnitt zu Aufnahme eines Trottoirs mit diagonalem Schwenk über eine Hausfassade, an der «musikvertrieb ag» steht, Aufnahme mit flimmerndem Filter. Schnitt zu Aufnahme in Gang, statisch aber leicht schräg, wie eine Person den Gang entlang auf die Kamera zuläuft, Überblendung der gleichen Aufnahme, einige Momente verzögert, dass die Person leicht verschwommen schon an der Kamera vorbeigeht und gleichzeitig noch einmal den Gang entlang geht.</p>
[2:30]	<p>Narration Eine gemütliche Zeit zu haben ist eines, aber die Internetzeit rast und im internationalen Markt wird scharf geschossen.</p>	<p>sachliche Aufnahme durch Ruhe, neutrales/natürliches Licht</p>
[2:37]	<p>Rolf Hildebrand Bei den amerikanischen Major stellt man eindeutig fest, dass sie zielorientiert losgehen und eigentlich versuchen, eine Art natürlich das Monopol auch zu behalten und damit einerseits wir oder respektive auch unsere Vertriebe teilweise überflüssig könnten werden und das gäbe natürlich sehr viel Arbeitslose.</p>	<p>Comic Relief/Bruch durch anekdotischen Bezug in Aufnahme und sprachliches Mittel («scharf geschossen»), wirkt spontan</p>
[2:57]	<p>Narration Der internationale Handel setzt immer mehr auf das Internet und versucht damit, direkt an den Kunden zu gelangen. Diese Entwicklung beschäftigt auch den Chris-</p>	<p>Szenenwechsel durch weitläufigere Aufnahme, Sicht von Strasse DIY, Zeitgeist durch spezifischen Filter mit Überlagerung</p>

toph Lehmann, Chef vom Musikvertrieb in Zürich.



[3:07]

Christoph Lehmann

Also dieser Tendenz, dass amerikanische oder andere Labels direkt an den Endkonsumenten anbieten, versuchen wir Gegensteuer zu geben. Indem wir versuchen, spezielle Editionen für den Schweizer Markt zu lancieren, wo einen Bonus-Träger darauf haben und wir versuchen auch mit der Hülle vielleicht etwas anderes zu machen, wo wir versuchen, spezifisch dem schweizerischen Geschmack versuchen entgegenzukommen.

[3:34]

Narration

Es bleibt abzuwarten, wie stark das Internet die Musikindustrie und auch andere Bereiche von unserem Leben verändern. Es geht um viel Geld. Die Frage ist nur, wer es am Schluss in der Kasse hat.

Ansicht der gleichen Person (Christoph Lehmann), wie er an einem Bürotisch sitzt, im Hintergrund zahlreiche Ordner und volle Mappen, an der Wand A4-Papiere mit Listen und Ähnlichem angepinnt.

Im Vordergrund ein beladener Tisch mit Dokumenten und ein voller Stifthalter: Hiltebrand schaut beim Sprechen links an der Kamera vorbei und ist so leicht im Profil zu sehen. Statische Aufnahme ohne Filter und ohne Musik.

Auf Ende seines Satzes Schnitt zu Aufnahme eines Bildschirms, der eine Musik-Webseite zeigt, durch die gescrollt wird. Langsame Überblendung mit einer Aufnahme von Münzen, die in eine grosse, mit Neonröhren ausgeleuchtete Kiste fallen (auf das Stichwort «Geld»).

Abschluss durch Aufnahmen in bekanntem Stil, geben stilistischen und inhaltlichen Rahmen

Allgemeines:

- lustige Kameraführung, Stimmunglage der Narration (übertrieben dramatisch, rauchig)
- Fokus auf Ansichten der Protagonist:innen, scharf kommentiert durch Narration
- hoher Unterhaltungswert und Dringlichkeit durch schnellen, dichten Schnitt